

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 5:



Insertionspreis:
die dreizehnlheite Korpusseite oder
deren Raum 13 1/2 Pfg.

Inseraten-Aannahme
bis 11 Uhr Vormittags

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

Die nächste Nummer des „Merseburger Kreisblatt“ erscheint des Ostersfestes wegen
Dienstag den 23. ds. Mts. Nachmittags.

Ostern 1889.

Ein helles Freudenklingen zieht wieder durch die Welt,
Ein frohes, lautes Jubeln, ein Sang aus Fied und Feld;
Und milder weh'n die Lüfte, verschwunden ist der Sturm,
Des Lenzes mildes Weben erklickt so manches Murr'n.
Das sind die Osterboten, die Hähle lieb' und werth,
Die wieder nah'n zum feste dem trauten deutschen Heerd,
Und auf ihr Klopfen, Rufen, wird eiligst aufgethan:
Willkommen Oster-Freude und -Friede wonnesam!

So ist denn Ostern kommen in diesem Jahr' auf's Neu,
Und vor dem Osterfesten verschwand die Sorg' wie Spreu.
Die Frühlingluft besiegte des Winters harten Mann
Und frohes, heißes Denken steigt auf gen Himmel an.
Das Frühlingfest, das hehre, beherrscht die Völker all',
Es webt geheime Bande hinauf zum Himmelsaal,
Weckt die erstarrten Suren zum frischen, munt'len Grün,
Läßt in gebeugte Herzen die frohste Wonne zieh'n.

Noch karg sind Frühlinggaben zur heil'gen Osterzeit,
Noch sind die schönsten Kinder der Erde nicht bereit;
Doch was da keimt und sprießet, zum Lichte dringt u. ringt,
Des Schöpfers Lob, des hohen, mit tiefem Danke singt.
Ist's auch ein winzig Blümchen, ein Blättchen selbst wohl nur,
Es zeigt doch Allen, Allen des Königs Lenzes Spur;
Er zog mit Wehr und Waffen hin über das Gefild,
Schlug aus dem Land den Winter, erhob sein Siegeschild.

Als Osterfestes Diener schmückt er die Erde schnell,
Und auf sein leises Winken, da lacht die Sonne hell;
Die lustigen Strahlen fliegen hin über Groß und Klein,
Und neu aufathmet Alles im Frühlingssonnenschein.
Neu ist die Erd' erkunden, Dank sei der Oster-Nacht,
Und aus der Ode Banden und schwerer Winter-Nacht;
Erlöst sind viele Arme aus trüber Tage Last,
Die schwer zu Boden drückten die Tiefgebeugten fast.

Drum zieht das Freudenklingen jetzt wieder durch die Welt,
Ein frohes, lautes Jubeln, ein Sang aus Fied und Feld;
Und milder weh'n die Lüfte, verschwunden ist die Noth,
Des Lenzes lindes Weben färbt blasse Wangen roth.
Das sind uns' frohe Boten, sind Hähle lieb und werth,
Die wiederum jetzt nahen dem trauten deutschen Heerd.
Und auf ihr Klopfen, Rufen die Thüren aufgethan:
Willkommen Oster-Freude und -Friede wonnesam!

Amtliche Bekanntmachungen.

Kündigung von Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die sämmtlichen Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Serie III von 1847 werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag vom 1. Juli d. Js. ab bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hiersebst, W. Taubenstraße 29, gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen und des dazu gehörigen, alsdann noch nicht fälligen Zinsscheins Reihe IX Nr. 8 nebst der

Anweisung zur Abhebung der Zinsscheine Reihe X zu erheben.

Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Einlösung geschieht auch bei den königlichen Regierungs-Hauptstellen und der königlichen Kreisstellen in Frankfurt a. M. Zu diesem Zwecke können die Obligationen nebst dem zugehörigen Zinschein und der Zinscheinaufweisung einer dieser Stellen schon vom 1. Juni d. Js. ab eingereicht werden, welche die Effekten der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die

Auszahlung vom 1. Juli d. Js. ab bewirkt.
Vom 1. Juli 1889 ab hört die Verzinsung dieser Prioritäts-Obligationen auf.

Der Betrag des etwa fehlenden Zinsscheins wird von dem Kapital zurückbehalten.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Obligationen über die Zahlungsleistung nicht einlassen.

Formulare zu den Quittungen werden von den sämmtlichen, oben gedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 26. März 1889.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Eydow.

Hierzu „Der Landwirth“ sowie „Sonntagsblatt.“

Kündigung der sämtlichen bisher noch nicht ausgelassenen Schuldverschreibungen der vierprocentigen Staatsanleihen von 1852, 1853 und 1862.

Die sämtlichen, bisher noch nicht zur Verlosung gekommenen Schuldverschreibungen der vierprocentigen Staatsanleihen von 1852, 1853 und 1862 werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag vom 1. October d. J. ab bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hiersebst, W. Loubenstraße Nr. 29, gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen zu erheben.

Mit den Schuldverschreibungen der Anleihe von 1852 ist der Zinschein Reihe X Nr. 7, mit denjenigen der Anleihe von 1862 der Zinschein Reihe VII Nr. 8 nebst Anweisung unentgeltlich abzuliefern. Der Betrag etwa fehlender Zinscheine wird vom Kapital abgezogen.

Mit den Schuldverschreibungen der Anleihe von 1853, zu welchen der letzte Zinschein Nr. 8 der im Jahre 1855 ausgereichten Reihe IX am 1. April d. J. fällig wird, sind die Anweisungen zur Abhebung der Zinscheine Reihe X zurückzugeben. Neue Zinscheine der Reihe X werden zu dieser Anleihe nicht ausgereicht; der Betrag der Zinsen für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. wird bei der Auszahlung des Kapitals baar gezahlt.

Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Anschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Zahlung geschieht auch bei den Königl. Regierungs-Hauptkassen und in Frankfurt a. M. bei der Königl. Kreisasse. Zu diesem Zwecke können die Schuldverschreibungen nebst den zugehörigen Zinscheinen und Zinscheinanweisungen einer dieser Kassen schon vom 1. September d. J. ab eingereicht werden, welche die Effekten der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. October d. J. ab zu bewirken hat.

Vom 1. October 1889 ab hört die Verzinsung der Schuldverschreibungen der vorbezeichneten Staatsanleihen auf.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern von Schuldverschreibungen über die Zahlungseinstellung nicht einlassen.

Formulare zu den Quittungen werden von den sämtlichen oben gedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 21. März, 1889.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Schow.

Vom 20. d. Mts. ab findet mit dem Schnellzuge Nr. 7, um 8⁵⁵ Vorm. von Merseburg nach Halle (Saale) abgehend, die Beförderung von Briefsendungen statt und erfolgt deshalb die erste Leerung der Stadtbriefkästen täglich um 7³⁰ Vormittags.

Merseburg, den 19. April 1889.

Kaiserliches Postamt.

Roch.

Merseburg, den 20. April 1889.

Ostern.

Das Fest der Auferstehung ist wieder da, der Frühling hat seinen Einzug gehalten und mit Freude sowohl wie mit Sehnsucht sieht der Mensch dem Verjüngungsprozess der Natur entgegen. Wie ganz anders zeigt sich das diesjährige Osterfest für Deutschland als das Auferstehungsfest des Vorjahres! Damals betrauerte unser Volk den Heimgang des großen Begründers seiner nationalen Einheit, von schmerzlichem Leid, von banger Furcht erfüllt stand es an dem Krankenlager Kaiser Friedrichs. Dampftönten die Osterlocken durch das Land, es war, als hätte die Vorsehung für Deutschland die schwersten Geschicke auf den kürzesten Zeitraum zusammengedrängt. Dazu waren weite Strecken, blühende Fluren unseres Vaterlandes von den Fluthen bedeckt, die der Giegang der Weichsel, Elbe, Warthe, des Memel, Pregel, der Oder und anderer Flüsse über die anliegenden Ortschaften ergossen. Es war schwer gewesen, mit freudigem Gefühl dem vorjährigen Osterfeste entgegenzusehen. Anders heute! Deutschland hat im verfloßenen Jahre die Unglückschläge überwinden gelernt, es ist aus den Tagen der Trübsal

erstanden zu neuem kraftvollem Leben und steht einer geistlichen Zukunft entgegen. Ein junger kraftvoller Kaiser steht an seiner Spitze, unsere Beziehungen zu den anderen Nationen sind die freundschaftlichen, der Friede ist nach menschlichem Ermessen auf lange Zeit hinaus gesichert. Handel und Industrie blühen; am diesjährigen Osterfeste verammeln die Kirchenglocken in den Gotteshäusern freudigere Menschen. Die Fluren, die im Vorjahre mit Wasser und Eis bedeckt waren, harren größtentheils bereits der erneuten Bestellung, die Bevölkerung, welche unter jenen Naturereignissen gelitten, ist durch freiwillige und Staatshilfe über die schwersten Sorgen hinausgekommen und wenn auch in diesem Jahre das nasse Element sie wieder bedroht, so ist diesmal zum allergrößten Theile vor dem Unglück bewahrt geblieben.

Wenn irgend etwas, so müssen der Rückblick auf das verfloßene Jahr und der Vergleich des vorigen mit dem diesjährigen Frühjahrsanfang in uns den Glauben an die stetige Wiederkehr eines günstigen Schicksals, an die Wiederaufsetzung unseres Heilandes befestigen. Vor uns sehen wir die Natur wieder keimen und blühen, die Bedingungen zu einer kräftigen sozialen und wirtschaftlichen Entfaltung unserer nationalen Kräfte sind, wenn auch die alten, wieder verjüngt, das Volk sieht sich eins mit dem Herrscher beim Weiterausbau unserer Errungenschaften, wer wollte dabei nicht an solchem Osterfeste frohen Muthes in die Zukunft blicken? Die Kirchenglocken laden zum Besuche der Gotteshäuser ein: Wir Alle wollen Gott danken, daß er Deutschland über die Gefahren ohne Schaden hinweggeholfen, können gegenwärtig aber auch mit dem größten Vertrauen in die Zukunft blicken.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Vom Hofe. Der Kaiser hatte am Mittwoch auch den Fehren von Ruene mit einer Einladung zum Mittagessen beehrt. — Am Donnerstag Vormittag gegen halb 11 Uhr begaben sich der Kaiser und die wieder völlig hergestellte Kaiserin vom königlichen Schlosse nach dem Palais der Kaiserin Augusta, um da selbst in der neuingerichteten Hauskapelle, das Sterbezimmer Kaiser Wilhelms I., an der heiligen Abendmahlsfeier Theil zu nehmen. Dieselbe wurde auch in diesem Jahre vom Oberhof- und Domprobier Dr. Kögel abgehalten, und nahmen mit dem Kaiser, der Kaiserin und der Kaiserin Augusta nur noch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen an derselben Theil. — Wie der „Münch. Allg. Ztg.“ gemeldet wird, wird sich der Kaiser auf seiner Reise nach England in einem deutschen Hafen auf der Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ einschiffen, welche zwei deutsche Geschwader geleiten werden. — Zur 200jährigen Jubelfeier des Schwedter Dragoner-Regiments (1. brandenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 2) wird der Kaiser mit dem Prinzen Friedrich Leopold am 24. d. bestimmt erwartet, um die Befestigung der Abzeichen für das 200jährige Bestehen des Regiments an der Standarte vorzunehmen. Schon am Nachmittage wird der Kaiser nach Berlin zurückfahren. Dem Bernheimen nach wird auch der Chef des Regiments, General-Feldmarschall Prinz Albrecht zwei Tage vor dem Kaiser in Schwedt eintreffen. — Wie verlautet, hat Graf Paul Schuwaloff während seines jüngsten Petersburger Aufenthaltes auch den Zeitpunkt und alle Modalitäten für den Besuch des Czaren bei Kaiser Wilhelm in endgültiger Weise festgestellt. — Nach einer Meldung der „Pol. Kor.“ aus Berlin sind an militärischen Festlichkeiten während des Besuches des Königs Humbert eine Revue über die Gardetruppen und eine Flottenrevue in Kiel in Aussicht genommen.

— Der Kaiser hat für die bevorstehende Konferenz zur Regelung der Verhältnisse von Samoa zu Bevollmächtigten ernannt: Den Staatsminister Grafen v. Bismarck, den Wirkl. Geh. Legationsrath Baron von Holstein und den Geh. Legationsrath Dr. Kraul. Die Konferenz wird bereits am 29. d. M. zusammengetreten. Die Geschäftssprache wird die englische oder französische sein.

— Das Schulgeschwader ist aufgelöst. „Stoß“ und „Charlotte“ beginnen sofort mit der Ausrüstung in Wilhelmshaven, „Gortzeau“ und „Moltke“ sind nach Kiel in See gegangen, um außer Dienst zu stellen.

— Fürst Bismarck bleibt bis auf Weiteres in Berlin. Es wird angenommen, daß er Berlin nicht vor dem Besuch des Königs von Italien verlassen werde, welcher letzterer, wie bekannt, in Begleitung des Ministers Crispi kommt.

— Von dem Weißbuche über Samoa ist jenseit dem Reichstage eine Fortsetzung zugegangen. Dieselbe enthält 2 Aktienstücke, nämlich den Bericht des kaiserlichen Konsuls Dr. Knappe in Apia vom 26. Februar, und den Erlass des Reichskanzlers an den kaiserlichen General-Konsul Dr. Stübel in Apia vom 16. April.

— Wie bereits erwähnt, ist der Gedanke an eine internationale Konferenz beifällig. Die Konferenz von Prag zur Unterdrückung des Sklavenhandels neuerdings wieder aufgetaucht, und Deutschland soll geneigt sein, die ersten Schritte dazu zu thun, da England, Belgien und Portugal dem Plane im Voraus zustimmen. Auch die französische Regierung soll geneigt sein, dem Konferenzgedanken beizutreten, ohne jedoch ihre Ueberlieferungen in Bezug auf die Ausübung des Durchsuchungsrechtes Preis zu geben. „Journal des Debats“ glaubt, bei dieser Gelegenheit daran erinnern zu sollen, daß die beteiligten Mächte der Art, wie die französischen Schiffe die Polstei in den Gewässern von Sansibar ausgeübt hatten, alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Stellung des französischen Vertreters auf der Konferenz, schießt das Blatt, wird demnach vorzüglich geeignet sein, die Grundzüge zu verdeutlichen, welche Frankreich im Aufgegebenen hat und welche, indem sie die Würde der französischen Flagge wahren, es erlauben, eine genaue und regelmäßige Ueberwachung zu sichern.

— Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt: „Einen neuen Beweis für die in dem letzten Jahrzehnt schon öfter wahrgenommene Thatsache, daß die Franzosen die deutschen Heeresinrichtungen nachzuahmen suchen, liefert das Erscheinen des 3. Regiments für die französische Infanterie. Noch sind keine fünf Jahre verfloßen, seit in Frankreich eine derartige Vorschrift den Truppen übergeben wurde (unter den 29. Juli 1884), und abermals wird dieselbe durch eine neuere Verfügung verdrängt werden. Das französische Kriegsministerium hat am 3. Januar d. J. die Anordnung getroffen, daß das Regiment von 1884 wesentlich umgeändert werden soll, und die ergänzenden beziehungsweise abändernden Bestimmungen bereits erlassen. Es dürfte wohl nicht zweifelhaft sein, daß diese Entscheidung von dem Erscheinen des neuen Erzer-Regiments für die deutsche Infanterie vom 1. September 1888 stark beeinflusst worden ist.“

— Zu der Nachricht, daß die neue Hoftracht sich im Stadium der Vorbereitung befindet, sagt die „Allg. Ztg.“: „Nach unserer Meinung befindet sich das vorgeschlagene Hofkleid da in einem sehr schönen Stadium, und wir können nur hoffen, daß es in demselben noch recht lange Zeit verbleiben werde. Nicht von den Deutschen, sondern von den Galliern hat Cäsar gesagt, daß sie novarum rerum cupidissimi seien, und in Bezug auf „Kleiderordnungen“ sind wir Deutsche allerdings nicht neuerungssüchtig.“

Frankreich. Das Verhör des Generals Saussier vor dem Vorstande des Untersuchungs-ausschusses am Donnerstage dauerte 2^{1/2} Stunden, es handelte sich um das Urtheil des Generals über die Verleitung von Soldaten zur Untrere. Am Donnerstage wurde auch der Kriegsminister Freycinet vernommen. — In Rocheforts Wohnung wurden die Siegel am Donnerstage wieder abgenommen. Die Hausdurchsuchung hat nichts von Belang zu Tage gefördert, da Rochefort fast alle Papiere beiseite geschafft hatte. Viele seit der Flucht Rocheforts eingetroffenen, noch nicht geöffneten Briefe wurden mit Beschlag belegt. — Die Anarchisten Morphy und Soudet sind ins Ausland geflohen.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser wird nächste Woche nach Wien zurückkehren und die alljährliche Frühjahrstruppenbesichtigung derhalten. — Ueber den Gesundheitszustand, ab Kaiserin Elisabeth meldet die „Nationalztg.“, daß

hieselbe durch den Tod ihres Sohnes noch tief erschüttert sei; alle darüber hinausgehenden Nachrichten, die sich bis zu der Bejahung geistiger Strömungen verhalten haben, bezeichnet man mit einem charakteristischen Wiener Ausdruck als „Traß“. — Von einer Waise des Grafen Hartenau (Prinzen Vattenberg) in die österreichische Armee einzutreten, ist in leitenden militärischen Kreisen nichts bekannt. — Wie verlautet, hat die österreichische Regierung das Palais des Herzogs von Ratibor in Berlin für den Preis von 1 Million Mark gekauft. Dasselbe soll zur Aufnahme der österreichischen Botschaft eingerichtet werden.

Rußland. Die kaiserliche Familie wird nach Ostern dauernden Aufenthalt in Petersburg nehmen. Am letzten Sonntag wurden in Petersburg abermals zahlreiche Arrestationen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Offiziere der Artillerie. Der Zar, welcher am Montage der Beerdigung des Verkehrsministers Bauder beiwohnen wollte, ist in Folge jener Vorgänge der Leichenfeier fern geblieben.

Local-Nachrichten.

Mereburg, den 20. April 1889.

§ Kirchen-Concert. In unserem Dom steht uns am Sonntag, den 28. April um 5 Uhr ein musikalischer Genuß bevor. Es werden sich an einem Concert im Verein mit dem besten bekannten hiesigen Gymnasialchor unter Leitung des Herrn Musikdirectors C. Schumann einige Solo-Kräfte aus Mereburg und Umgegend beteiligen, welche sonst nicht oder nur sehr selten pflegen sich öffentlich hören zu lassen. Das Programm bringt in 12 Nummern in anziehendem Wechsel Gesangs- und Instrumental-Vorträge unserer berühmtesten und beliebtesten Componisten. Da der Betrag des Concerts — ohne Abzug der entstehenden Unkosten — einem wohlthätigen Zweck zu Gute kommen soll, so steht hoffentlich eine weitere Beteiligung der Bewohner Mereburgs und seiner Umgebung zu erwarten. Hat doch unser prächtiger Dom mit der weltberühmten Orgel seine Anziehungskraft auf andächtige Zuhörer oft schon erwiesen. Auch scheint uns die Wahl des ersten Sonntags nach Ostern zu diesem geistlichen Concert eine glückliche zu sein, wohl geeignet um mitzuwirken, daß Charfreitag-Ernt und Oster-Freude nicht allzu schnell verflüchtigen und besonders auch bei unseren Confitanten beim Hören geeignet gewählter geistlicher Lieder die Oster-Gedanken wiederum angeregt werden. Demnächst soll im Anseertheil des „Kreisblatt“ das Programm zu diesem Concert veröffentlicht werden.

Provinz und Umgegend.

† Dautschädt. Die hier neugebildete freiwillige Feuerwehr trat am Sonntag in der Stärke von 70 Mann in voller Uniform zum ersten Appell an. An Feuerlöschgeräthen sind für das Corps neu beschafft ein Geräthswagen nebst Leitern, sowie ein 14 Meter langer Rettungsack.

† Mächeln, 17. April. Ein Unglücksfall, welcher sehr leicht noch mehr Opfer fordern konnte, passierte heute Nachmittag gegen 4 Uhr am Neubau des Kreisrichters Hauses. Dort brach das an der Vorderfront des Hauses sich befindliche, ein Stock hohe Gerüst (wahrscheinlich in Folge von Ueberfüllung mit Steinen) zusammen und die auf demselben beschäftigten vier Maurer stürzten zur Erde. Der Maurer Bauer aus Stöbütz wurde hierbei von herabfallenden Steinen so erheblich am untern Gelenke des einen Fußes getroffen, daß seine Ueberführung in die Halle'sche Klinik erfolgen mußte. Seine drei Kameraden sind mit unbedeutenden Wunden und dem ausgestandenen Schreck davongekommen.

† Halle, 18. April. Heute Vormittag gegen 11 Uhr stürzte sich an der Barbarossa-Brücke ein Mann in die Saale, um in ihr den Tod zu suchen. Von in der Nähe befindlichen Leuten war jedoch der Vorgang bemerkt worden und traf man sogleich Anstalten zur Rettung. Dem Maschinisten, Herrn Carl Fahr, der kurz entschlossen dem Lebensmüden in die Fluthen nachsprang, gelang es, den bereits untergegangenen Körper ans Land zu befördern, und ergab sich,

daß aus ihm das Leben noch nicht gewichen. Am Halse war ein großer Bruchstein befestigt, um ein schnelleres Unterstaken zu bewirken. — In einer Drohsche wurde der Lebensmüde nach dem Polizeibureau geschafft, wo sich herausstellte, daß er der Handelsmann W. aus Leipzig war, der nach eigener Angabe hieher gereist, mit der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Gedrückte Familienverhältnisse und Nahrungsjorgen (9 Kinder) sind die Motive zu der Verzweiflungsthat.

† Naumburg, 18. April. Der Naumburger Palmarum- oder Topfmarkt war auch heuer wieder, trotzdem, daß derselbe von der Bitterung nicht besonders begünstigt wurde, von nah und fern stark besucht, einmal, weil er in eine für den Landbewohner passende Jahreszeit fällt, und dann, weil uraltes Herkommen und Gewohnheit zu seinem Besuche auffordern. Eine Veränderung, die man zugleich als eine Verbesserung bezeichnen darf, war heuer dadurch vorgenommen worden, daß die bisher an der Domkirche feilgehaltenen Töpfer etc. nach der neuen Poststraße verweisen waren, so daß sich der Markt nunmehr in ungetheiltem Zusammenhange vom Markens bis zum Salzthore erstreckt. Der geschichtliche Ausgangspunkt des Marktes, als eines „Ablassmarktes an der Domkirche“ war allerdings der Domplatz.

† Weissenfels, 18. April. Der hieselbst am 14. d. Mts. im 86. Lebensjahre verstorbenen Militär-Invalide, frühere langjährige Wärter am Kobbacher Denkmal, Sere, dem gelegentlich der Bestattung des genannten Denkmals bei den großen Herbstübungen im Jahre 1883 durch Allerhöchste Gnade Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. eine vollständig neue Uniform seines früheren Regiments, der Garde-Jübaren, zum Geschenk gemacht wurde, wurde gestern Nachmittag zur Ruhe bestattet. Den Zug eröffnete das Musikchor der hiesigen Unteroffizierschule, den Trauermarsch spielend, sodann folgten Deputationen von je 1 Unteroffizier 10 Mann der beiden hiesigen Jübaren-Eskadrons, denen wieder die Mitglieder der hiesigen Kriegervereine folgten. Dem Hingegangenen gab u. a. auch der Herr Garnisonälteste, Ob-St. v. Szymdorski, das letzte Geleit. — Wie sich nachträglich herausgestellt hat, ist das von uns gestern als gestohlen erwähnte Portemonnaie des Schauspielers Wiede, unter Brettern versteckt aufgefunden worden und konnte daselbe nebst Inhalt seinem Eigentümer wieder zugeföhrt werden. Der als Dieb verdächtige Burche ist aus der Haft entlassen. Wie erst jetzt bekannt geworden, soll übrigens einem anderen Schauspieler innerhalb kurzer Zeit und unter denselben Umständen wie vorgestern, zweimal Geld (zusammen 50 Mark) gestohlen sein, ohne daß man dem Diebe auf die Spur gekommen ist. (Krsbl.)

† Erfurt. Generalleutnant von Versen, unser bisheriger Divisionskommandeur, welcher nach London gesandt worden war, um den Kaiser bei der Beerdigung der Herzogin von Cambridge besonders zu vertreten, wurde am 14. April der Königin Victoria im Windsor-Schlusse vorgestellt und alsdann zur königlichen Tafel gezogen.

† Magdeburg. Seit dem 3. ds. ist der Glaceleberfabrikant C. Schrader verschwunden. Er hat vor seinem Weggange alle von ihm getragenen Vermögensgegenstände in den Geldschrank niedergelegt, ferner hat er in einem Briefe von seinen Angehörigen Abschied genommen. Er betrieb eine Weibgerberei zur Herstellung von Glaceleber, doch muß er wohl schon seit zehn Jahren mit geringem oder gar keinem Nutzen gearbeitet haben, da die von ihm gefertigten Sachen schon seit fünf Jahren laufen. Nach Verhängung des Konkurses hat sich herausgestellt, daß Schrader Wechselkäufungen in Höhe von 166000 Mark verübt hat; ob auch noch Geschäftsaufträge laufen, konnte noch nicht festgestellt werden. Nach vorläufig aufgestellter Vermögensübersicht sollen an Aktiven (einschließlich der Grundstücke etc.) 130000 Mark vorhanden sein, denen Passiva von 284000 Mark gegenüberstehen. Vom Vermögensbestande geht außerdem noch eine bevorrechtigte Forderung in Höhe von 50000 Mark ab.

† Eisenach. Wie gemeldet wird, trifft der Kaiser Anfangs Mai, wahrscheinlich am 7., in Begleitung des Großherzogs von Weimar zu mehrtägigem Aufenthalte auf der Wartburg ein. Für die Ausschmückung der Straßen und

Blöße, welche der Kaiser auf der Fahrt nach der Wartburg passiert, werden schon jetzt große Vorbereitungen getroffen.

† Greiz. Die Anlage der Staatsanwaltschaft gegen die „Greizer Zeitung“, wegen Verleumdung des Landesherren, begangen durch Abdruck des Verhandlungsberichts der „Pölnischen Zeitung“, welcher die Greizer Denkmalsaffäre verurtheilt, ist in allen Instanzen abgewiesen worden.

† Freiberg. Ein Doppelselbstmord ereignete sich am 16. April in einem Freiburger Gasthofe. Am Montag Nachmittag kam der Gefreite Schurig von dem in Chemnitz stehenden Infanterie-Regiment Nr. 104 dort an und erwartete auf dem Bahnhofe ein aus Dresden ankommendes Mädchen, mit dem er erst spazieren ging und das er dann in dem Gasthofe, in dem er sich Abends einquartierte, als seine Schwester Marie Schurig ausgab. Am Morgen des 16. April waren Beide, als sie das Frühstück einnahmen, ganz guter Dinge, ließen sich aber von Vormittags 9 Uhr an nicht mehr sehen. Der Gasthofsbesitzer, dem dies auffiel, blickte durch eine Spalte des oberen Theiles der Thür in das verschlossene Zimmer und ja, nun, daß der Gefreite und das Mädchen tot auf dem Sopha lagen. Bei der polizeilichen Aufhebung ergab sich, daß der erstere durch einen Schuß in die linke Schläfe getödtet war, daß aber das Mädchen, welches den Revolver noch in der Hand hielt, sogar zwei Schüsse auf sich abgefeuert hatte. Im Gasthofe war davon nicht das Geringste vernommen worden. Die Ueberführung der beiden Unglücklichen, bei denen der Tod augenblicklich eingetreten sein muß, erfolgte nach der Todtenhalle zu Freiberg.

† Weifen. In Weifen findet den Tagen vom 6. bis 8. Juni die Versammlung der Thierschutzvereine des deutschen Verbandes statt.

† Zwickau. Am Mittwoch wurde der Schaffner Sack in Zwickau auf dem Bahnhofe beim Uebersteigen der Bahngleise von einem von ihm nicht bemerkten rangierten Wagen überfahren und erlitt hierdurch schwere Verletzungen des Unterleibes und beider Beine, an deren Folgen der Bedauernswerthe noch während des Transportes nach dem Kreiskrankenfte verchied.

Bermischte Nachrichten.

* (Petardenexplosion in der Kirche.) In der Kathedrale zu Valencia (Spanien) explodirte am Charfreitag während des Gottesdienstes bei dem Hochaltare eine große, mit Pulver gefüllte Petarde. Unter den Andächtigen, von denen das Gotteshaus vollständig gefüllt war, entstand eine panikartige Verwirrung, viele Frauen wurden ohnmächtig. Der Hochaltar ist zerstört. Die Urheber des Verbrechen sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Berlin: G. Beliger Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. Lit. B. Die nächste Zinsung findet Ende April statt. Gegen den Coursestand von ca. 4 p. Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Renner, Berlin, Französischer Str. 13, die Verzinsung für eine Prämie von 7 P. pro 100 M.

Markt-Berichte.

Halle, 18. April. Preise per 1000 Kilo netto, Weizen fest, 171—186 M. Roggen rubig, 150—160 M., Gerste rubig, Futter- 140—153 M. Rittstorten 160 bis 176 M., extra feine bis 189 M. Hafer fest, 152—168 M. Raps ohne Ang. — M., Rind — M. Erbsen Victoria 162 bis 170 M. Kimmel, ausf. Süd p. 100 Kilo Netto, Stärke einf. Maß von 100 Kilo netto, Halle'sche prima Weizenstärke bei besserer Nachfrage 37,00 bis 37,50 M.

Preis p. 100 Kilo netto. Einßen ohne Angebot, Weizen — M., ohne Angebot — Kleesaaten: Rothweiz 90—100 M., feinstes bis 112 M., Weißweiz 80—80 M., feinstes bis 110 M., Schwedischer Riez 80—100 M., feinstes bis 130 M., Cvarlette 22—23 M.

Futter-Artikel: Futtermehl fest 13,00 — 15,00 Mark Roggenfelle 10,50—11,00 M. Weizenkaalen 10—10,25 M. Weizengrasfelle 10,00 — M. Malzkeime geschd, helle 11,00 — 12,00 M., bunt, 9,50—10,50 M. Delfinen 14,25 bis 14,50 M. Malz 28,50—29,75 M. Rüböl 57,00 M. Petroleum 25,00 M. Solaröl 0,825/30° f. gefragt 16 M., Spiritus p. 10000 Liter-Prozent, still, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,00 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,20 M.

Bruchsteine

verkauft Rittergut Blößen.

(Eingesandt)
 Das Ringelhardt-Glückner'sche Pflaster und Heilpflaster hat meiner Frau die vorzüglichsten Dienste geleistet, indem sie durch dessen Gebrauch von sehr hartnäckigen Fieberten befreit worden ist.
 Ich halte mich zu großem Danke verpflichtet, und empfehle das Pflaster allen solchen Leidenden.
Jacob Keil, Schärer in Niebergrenzebach bei Ziegenbain,
 Reg.-Bez. Cassel, am 22. Juni 1887.
 *) Mit der Schutzmärke auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. **Zeichnisse** liegen daselbst aus.
 NB. Bitte genau auf obige Schutzmärke zu achten.

Ohrenarzt Dr. Hessler,
 Halle a. S., Scharngasse 5, ist
nur Vormittags (Sonntags
 8-10 Uhr) zu sprechen.

Alten u. jungen Männern
 wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
 sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
 Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein gutes Buch.
 Die Anleitungen des genannten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mit und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Hiltner's Verlags-Anstalt fast täglich für Überendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glänzend bezeugen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die weiteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen müßte! Besteller von Hiltner's Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

Gepresstes Stroh
 sowie **Roggenlangstroh u. pa. Heu**, desgl. **pa. Kopfklee** offerirt sehr preiswerth
Walter Fritze, Halle a. S.

Eine herrschaftl. Wohnung
 ist zu vermieten und sofort resp. den 1. Juli zu beziehen.
F. Wolf, Weissenfels Str. 4.

Logis-Vermiethung.
 Ein Familienlogis, hohes Parterre, 3 Zimmer, Kammer und Küche, per 1. Juli beziehbar.
Breitestr. 8.

Ein Logis ist zu vermieten, sofort oder 1. Juli zu beziehen, Preis 180 Mk. Zu erfragen in der Krähel-Expedit.

Rhein-Wein, eigenes Gewächs, rein, kräftig, weiß à Str. 55 a. 70 Str., rot 90 Str., von 25 Str. an unter Rücknahme direct von J. Wollauer, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

Eine Ziegelei, dicht an der Stadt, soll für 11000 Mark mit 3000 Mark Anzahlung verkauft werden. Näheres durch
H. Beckmann, Weissenfels, Promenade 25.

Dünger
 liegt zu verkaufen.
Kleine Bitterstr. No. 17.

Neu! Neu!
Unsortierte Havana-Cigarren
 leichte 87 er Havana-Decke im Alleinverkauf.
 à Stück 6 Pfennig.
Adolph Michael,
 Altenb. Schulplatz 6.

Gurkenkerne
 er'tra lange Schlangen à Pfd. Mark 5 —
 empfiehlt **A. B. Sauerbrey**
 fr. Anschnitt v. Corned Beef à Pfd. 30 Pf.,
 feinsten Schweizerkäse „ „ 80 „
 Gothaer Cervelatwurst „ „ 1,50 M.,
 Mosel-, Elsässer- u. Apfelwein billig bei
Herm. Rabe Nachf. (Inh. D. Merann).

Kleesaamen, Rübenkerne, Pferdezaunmais,
 empfiehlt billigt
A. B. Sauerbrey.

frisch. Odenwald. Waldmeister,
 Frische Holländer Austern,
 fließend fetten geräucherter Rhein-Lachs,
 Astrachaner und Elb-Caviar,
 Strassburger Gänseleber-Pasteten,
 Lüneburger Neunaugen,
 Neue sehr schöne Malta-Kartoffeln,
 echte Frankfurter Würstchen
 prima vollsaftigen echten Schweizerkäse,
 echt Camembert-, echten Neuschatteler-,
 Edamer-, u. Kronenkäse,
 frischen Pumpernickel
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Saat-Kartoffeln.
Suttons Magnum bonum, Odin, Schneerose, Daber'sche, Mühlhäuser, Späte Blau,
 hat à Centner 4 Mk. zu verkaufen.
Ferd. Föllner in Fürenberg.

Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Köhler
 in Hamburg
 versendet portofrei gegen
 Nachnahme
 gute neue Bettfedern
 9 Pfund für 6.—
 12 Pfund vorzüglich gute 12.—
 15 Pfund la. Halbdannen 15.—
 18 Pfund la. Dannen 22.—

Bestes gehämmertes lang- gegerbtes Sohlleder.
 Leipziger Ostermesse 1889 bei **Tillm. Schneider a. Siegen.** Lager: Göthe-
 Straße, Veterbud. Nr. 21.

Capitalien
 jeder Größe. Bank- und Privatgelder, auf Stadt- und Landgrundstücke zu 4-4 1/2 % Zinsen sind sofort oder zum 1. April auszuleihen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

Zum 1. Juli wird zur Pflege u. Abwartung **zwei Kinder** im Alter von 1 und 2 Jahren ein **junges, durchaus zuverlässiges Mädchen** aus einfacher Familie gesucht, welches die Kinder zu beaufsichtigen und auszuführen u. außerdem sein resp. das Kinderzimmer in Ordnung zu halten hat. Kenntniß vom Nähen und Plätten erwünscht.
 Offerten unter Angabe des Alters und der Familienverhältnisse, sowie etwaige Zeugnisse einzusenden unt. **D. S.** an die Kreisblatt-Expedit.

Ein junger **Reich**, der schon längere Zeit in einem Bureau als **Schreiber** thätig war, sucht sofort in einem Comptoir als **Lehrling** Stellung. Gefl. Off. bitt. man unter **K. 100** in der Kreisblatt-Expedit niederzulegen.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Den 1. Feiertag Vormittag empfehle
Ragout fin,
 wozu freundlich einladet.
W. Wiesenack.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Den 2. Feiertag von Nachmittag an, ladet ein
zur Ballmusik.
W. Wiesenack.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Am 1. Osterfeiertag
Eröffnungs-Vorstellung
 von dem sensationellen Reclifopffänker.
 Pantomimen und Character-Darsteller
Charles Nachtweih,
 genannt der Mann mit 40 Köpfen, überall sensationeller Erfolg, kühnster Beifall im In- und Auslande.
 In den Zwischenpausen **Concert.**
 Anfang Abends 8 Uhr.
Entree Saal 50 Pfg., Gallerie 25 Pfg.
Gasthof zum Ritter St. Georg.
Zu den Feiertagen Vorkbier.
C. Heuschkel.

PIVOBI.
 Den 1. Osterfeiertag, Abends 8 Uhr
Extra-Concert
 gegeben von der Stadtkapelle.
Entree 30 Pfg.
 Krumbholz, Stadtmusikdirector

Reichskrone.
 Für die Feiertage empfehle meine besonders
reichhaltige Speisefarte
 u. a. **Bouillon u. Pasteten, Ragout fin, Fricassee von Huhn, Mockerturte-Suppe, Kalbskopf en tortue.**
 Hochachtungsvoll
Reinhold Walther.

Zur Funkenburg.
 Hiermit den verehrten Gesellschaften u. meinen werthen Gästen zur Nachricht, daß mein Saal und meine Gesellschaftszimmer neu restaurirt sind. Dieselben empfehle ich ganz ergebenst mit der Bitte um recht fleißige Benutzung.
Zum Osterfeste:
 ff. Vorkb. u. Lagerbier, ff. Speisen.
Am 2. Osterfeiertag:
 Fröh 9 Uhr Spektakel.
 Abends 7 1/2 Uhr **Tänzen**
 Hochachtungsvoll
D. Brandin.

Feldschlösschen.
 Montag (2. Feiertag) von Nachmittag
 3 Uhr ab **Tanzvergnügen.**

Wallendorf.
 Montag, den 2. Osterfeiertag von Nachmittags ab **Tanzvergnügen**, wozu freundlich einladet.
F. Bugday

Knapendorf.
 Am 2. Osterfeiertag von Nachmittags 3 1/2 Uhr an **Tanzmusik**, wozu freundlich einladet.
Fr. Fritzsche.
Stadttheater Leipzig.
 Neues Theater. Sonntag, 21. April. Nachmittags 1/2 4 Uhr. Zu ermäßigten Preisen: **Die Puppenfee.** Pantomimisches Divertissement. Abends 1/2 7 Uhr. **Der Barbier von Sevilla.** Oper. Hierauf: **Die Puppenfee.** Montag, 22. April. Nachmittags 1/2 4 Uhr. Zu ermäßigten Preisen: **Die Puppenfee.** Abends 1/2 7 Uhr. **Mignon.** Oper. Hierauf: **Die Puppenfee.** — Altes Theater. Sonntag, 21. April und Montag, 22. April. (Anfang 7 Uhr): **Die junge Garde.** Posse.

Vermischte Nachrichten.

* (Von der Cigarrenhändlerstrau bis zur Geheimrathsgattin.) Die kleine Tabak-Händlerin aus der —straße! Wer hätte von ihr je gedacht, daß sie sich so schnell darin finden würde, Frau Geheimrathin genannt zu sein. Sie sitzt schon elegant in dem Wagen, und ohne Sichern begegnen ihr bereits ihre Diener in der bekannten schwarzen Livree mit gelben Aufschlägen — wahrhaftig, man sieht ihr ihren ehemaligen Gatten, den Cigarrenhändler, von dem sie getrennt wurde, gar nicht mehr an — sie ist eine Dame geworden. Und mit welcher Grandezza sie bereits in dem großen Confectionsgeschäft bei D bestellen kann! Und doch ist sie erst 14 Tage Frau Geheimrathin und doch ist sie in den Haute-finance-Kreisen noch gar nicht vorgestellt, und doch hat sie den alten, auf sein junges Weibchen zitternden Geheimrath seit ihrer Verheirathung noch nicht ein einziges Mal hintergangen! Trotz alledem giebt sie sich bereits als Dame comme il faut, sie wird bereits bewundert, und die ganze Finanz-Jugend freut sich auf die nächste Saison — in gutem Deutsch: sie freuen sich alle auf die nächste Spielzeit. Wie sie sich kennen gelernt? Nun, es ist in Wien und hier bekannt bei Jung und Alt, daß seine Taschen immer voll candirter Früchte sind, er geht damit nicht sparsam im gegenüber Bekannten und auch Unbekannten. So trat er einmal in ein Cigarrengeschäft, eben in das seiner jetzigen Frau. Mit holdem Lächeln reichte sie ihm Cigaretten, er reichte ihr Bonbons — kann es einen süßeren Beginn für die Liebe geben? So begann es, und vor 14 Tagen endete der Tausch der Cigaretten und Bonbons am Standaesamt mit einem Austausch der Hinge. Die Amtshandlung ging still vor sich, doch zu Nutz und Frommen unserer Mitwelt erzählen wir die kleine Geschichte.

* (Der Tod der Herzogin von Cambridge) wird auch über die engeren Postkreise hinaus betrauert. Die alte Dame hatte ein ausgezeichnetes Gedächtniß und konnte von den Schreckenstagen erzählen, als ihre Eltern aus Heffen Kassel vertrieben wurden und Deutschland unter dem napoleonischen Joch schmachtete. Als 16jähriges Mädchen sah sie von der Terrasse des Schlosses Kumpenbeim aus den Kaiser auf seinem weißen Schlachtroß nach der Völkerschlacht von Leipzig auf dem jenseitigen Ufer des Main vorbereiten. Die Herzogin war seit 15 Jahren an ihre Wohnung im St. James-Palaste gefesselt. Im Jahre 1873 hatte sie einen Schlaganfall, der die linke Seite lähmte und von dem sie sich nie gänzlich erholte. In Folge dieser Krankheit konnte sie nicht mehr stehen und brachte ihre letzten Lebensjahre in ihrem Schlafzimmer oder in dem anstößenden Gemache auf einem Kuchbett zu. Sie war eine stattliche alte Dame, sehr belesen, sprach mehrere moderne Sprachen, und ihre Bibliothek enthielt die Meisterwerke der englischen und deutschen Literatur. Sie hatte eine große Anhänglichkeit an den Kaiser Friedrich III. und sein Tod war ein schwerer Schlag für sie. Zu Lebzeiten ihres Gatten und bis 1873 brachte sie den größten Theil des Jahres auf ihrem Luftschloß Cambridge Cottage bei New zu und besuchte alle Jahre Schloß Kumpenbeim bei Frankfurt. Der Herzog hinterließ ihr bei seinem Tode 1851 ein bedeutendes Baarvermögen. Außerdem hatte sie ein Jahrgehalt von 6000 Pfund vom englischen Parlament.

* (Eine alte Soldatengeschichte.) Gleich nach dem siebenjährigen Kriege wurde an der Tafel Friedrich's des Großen von einem Gesecht gesprochen, wobei der König mit den anwesenden Generalen nicht gleicher Meinung war. Um diesen Widerspruch zu heben, befahl der König einem Pagen, den Leibgrenadier Calabria, zu rufen. Dieser Calabria, ein altersgrauer Soldat, war ein geborener Italiener und dem König wegen seines guten Gedächtnisses wohl bekannt. Da Calabria sich gerade auf Schloßwache befand, trat er in voller Dienstausrüstung, mit umgehängter Patronentafel, in den Speisesaal. „Hör' mal Calabria“, begann der König, „bist Du bei der und der Aktion gewesen?“

„Zawohl, Majestät!“ „Nun erzähle mal, was dort vorging.“ Hierauf erzählte Calabria alle Umstände genau, aber so wie sie die Generale geschildert hatten. „Du irrst Dich“, erwiderte der König, „bestimme Dich nur!“ Nach vielen Vertheuerungen, daß er Recht hätte, rief Calabria endlich mit erhobener Stimme: „Gute Majestät, wenn das, was ich gesagt habe, nicht wahr ist, so gebe Gott, daß ich mir an diesem Fasan den Tod an den Hals freffe!“ Damit packte er einen gebratenen Fasan, der auf der Speisetafel stand, steckte ihn in die Patronentafel, machte rechtsumkehrt und marschirte zum Speisejaale hinaus. Ein lautes Gelächter der Tischgesellschaft folgte ihm und auch die Heiterkeit des Königs bezeugte, daß er mit der unerwarteten Lösung der Sache nicht unzufrieden war.

* (Der Durst der Musikanten) war schon vor Jahrhunderten sprichwörtlich und zahllose Ueberlieferungen bezugen die Wahrheit. Auch in Leipzig scheinen die Jünger der löblichen Kunst von diesem traditionellen Rufe nicht abgewichen zu sein, dies wird sogar durch den hochedlen und hochweisen Rath der Stadt schwarz auf weiß bestätigt. Es heißt in einer Verordnung vom Jahre 1595: „Da man auch bisher bei Hochzeiten zweierlei Spielteu von Stadtpfeifern und Fiedlern, die nicht allein denjenigen, so die Kosten tragen, sondern auch den geladenen Gästen bei einer jeden Wahlzeit mit dem Keller aufwarten hoch beschwerlich sind, gebraucht, so wird auch für gut angesehen, daß nun hinfürro der gemeine Mann zu seinem eigenen Besten unter Pfeifern und Trommelschlägern, Stadtpfeifern oder Fiedlern, welches ihnen unter diesen Dreien am Besten gefällt, eine kisset, und nicht soviel Spielteu gebraucht, und daß man ihnen vor oder nach dem vorordneten Lohn, wie folgen wird, nicht mehr als drei Essen nebst vier bis fünf Kandeln Bier und etlichen Kandeln Wein, damit sie fein nüchtern bleiben, und ihren Durst mit besserer Bescheidenheit, denn bisher geschehen, verrichten reiden und geben soll.“

* (Ueber eine unerhörte Gräueltthat) liegt aus Paris folgende vom 10. d. Mts. datirte Meldung vor. Puyimbert, ein Vorort von Limoges, war heute Früh der Schauplatz einer unerhörten Gräueltthat. Eine Frau Porun erwürgte ihre fünf Kinder, drei Knaben und zwei Mädchen, deren ältestes 11 Jahre, das jüngste 18 Monate alt war. Alle fünf wurden im Schlafe getödtet. Hierauf jündete die Frau ein Kohlenbecken an, nachdem sie sich, um sicher zu sterben, mit einer Schere einen tiefen Stich in die Brust beigebracht und mit einem Messer die Adern geöffnet hatte. In diesem Augenblicke drangen die Nachbarn, welche Lärm gehört hatten, ein und retteten die Mörderin. Dieselbe gab an, daß Noth das Motiv ihrer That gewesen sei, doch glaubt man, daß sie ihren Gatten nicht wiedersehen wollte, welcher heute das Gefängniß verläßt, wofelbst er wegen Diebstahls eingesperrt war.

* (Ein junger, lebensfroher Bauer) — so schreibt die „Bregenser Ztg.“ — war kürzlich am Sonntag bei der Predigt ruhig eingeschlafen und versank in einen Traum, der ihn im Geiste aus den Fasten zurück in die fröhliche Faschingszeit versetzte. Der Pfarrer predigte von der Beharrlichkeit im wahren Glauben und der Bauer träumte von einer Schlittensfahrt im Karneval, wobei bereits eine lustige Gesellschaft auf mehreren Schlitten Platz genommen hatte; nur er selbst stand noch, als Alles zur Abreise fertig, ein Plätschen suchend, auf dem schneeichten Grunde. „Fahrt fort im wahren Glauben“, rief der Seelherger, „fahret fort!“ Da schnellte der Bauer, plötzlich erwachend, empor und rief mit durchdringender Stimme: „Ja, wart a biszle, i fahr' a no mit!“

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 20. April 1889.

§ Oftern. Wiederrum ist das Osterfest gekommen, das einfache, schlichte, aber uralte, echt deutsche Fest, eine Erquickungszeit nach den langen und schweren Arbeits-Tagen, vom Beginn des Jahres bis heute. Leicht waren sie nicht diese Wochen, weder für Groß noch für Klein,

weder mußten die Hände geregt, die Köpfe angefrengt werden, um den Anforderungen zu entsprechen, welche Schule und Leben stellen. Sind es doch für Viele die schwersten Tage im ganzen Jahr, die vom Neujahr bis Oftern. Hohe Anforderungen jeglicher Art werden schnell gestellt, aber nicht so schnell sind sie erfüllt. Der Winter ist nicht für Alle eine Zeit guten Geschäftes, flotten Verdienstes und reichem Gewinnes; oft heißt es, sich einrichten und auf die guten Tage des Frühlings warten. Er war auch im Ganzen kein milder Herrscher, der letzte Winter, wenn er es auch nicht so schlimm erfreulicher Weise trieb, als mancher seiner Vorgänger, die uns arme Menschen zerzausten und peinigten, daß es eine Art hatte. Die Winterwirtschaft ist theuer; und wenn die Winter-saison auch, vom glänzenden Ballsaal betrachtet, sich freundlich genug ausnimmt, es bleibt doch wahr, wo viel Licht, da ist auch viel Schatten. Aber diese Tage sind nun vorüber, und sie sind, wofür wir nicht dankbar genug sein können, für unser deutsches Vaterland vergangen ohne die geringste schwere Veunruhigung. Die Winterzeit hat auch in diesem Jahre ihre Opfer gefordert, kostbare deutsche Mannesleben sind dahingerafft worden, zahlreiche Familien im Vaterlande sind in Trauer versetzt und haben die herzliche Theilnahme des ganzen Volkes gefunden. Aber vergleichen wir den Verlauf des letzten Winters mit der suchtbaren Veunruhigung, die vor einem Jahre herrschte? Auch nicht annähernd ist ein Vergleich zu ziehen. Nun bietet uns Oftern seine erquickenden Ruhetage, eine Raststätte in der nimmermüden Arbeitsperiode, und seine Feier kündigt uns auch den Beginn der Herrschaft des Frühlings. Noch sind die Gaben, welche die Natur zu dem hohen Feste uns bietet, geringe, kein farbenreicher Teppich ist auf Flur und Feld ausgebreitet, es spricht und knospet erst in Wald und Gain; aber diese sicheren Herolde von König Venz künden uns doch sein nahe bevorstehendes, glänzendes Regiment. Wärmer wehen die Lüfte, das schwere Winterzeug ist verbannt, der Winterstau aus den Wohnräumen entfernt und mit Whagen bewegen wir uns bereits im Freien. Allerdings Häuser lassen sich noch nicht auf das Frühlingsregiment bauen, aber die starke, belebende Hoffnung, sie ist doch eingezogen ins Menschenherz, und wir hoffen sicher auf die Erfüllung all' der frohen Erwartungen. So manke Wange, welche Stubenluft und Sorge im Laufe des Winters mit fauler Blässe überzogen, färbt sich jetzt wieder mit hohen Roth, und gebrochen ist vor Allen der Zwang und Bann, welcher unsere Jugend in den Häusern, fern von den nassen Wegen und Stegen hielt. Oftern ist der erste frohe Tag im Freien, und kann es nur irgend geschehen, so wird auch im Garten das heitere Suchen nach all' den willkommenen Gaben getrieben, welche alte Liebe beut und alte Sehnsucht immer wieder von Neuem erkrhrt. Kein so frohes Fest, wie Weihnachten, kein so vergnügtes, wie Pfingsten, ist doch das Osterfest herzlich willkommen, und beglückte Zufriedenheit bezeichnet sein Regiment. Es birgt in seinem Schooße die tiefsten und bedeutungschwersten Lehren des Christenthums und Tausende lauschen mit Andacht ihren Worten. Guten Muths schreiten wir in diesem Jahre dem hohen Feste zu; mag es allen unseren werthen Lesern ein Fest der wahren Freude sein. Das wünschen wir ihnen von ganzem Herzen, und damit ein allezeitiges: „Frohes Oftern!“

§ Eine Ostererinnerung wollen wir nicht vergessen: Es war am Charfreitage 1888. Nach langen Schnee- und Regentagen war es der erste, wundervolle Frühlingstag. Leuchtend blau spannte sich der Himmel über der Reichshauptstadt. Tausende und hundertausende wogten die Linden hinunter im frohen Spaziergang, Niemand dachte an etwas Besonderes. Da trat die Wache am Brandenburger Thor ins Gemehr, ein einfacher Wagen brauste vorüber, in welchem ein Offizier und an seiner Seite eine in tiefe Trauer gekleidete Dame saßen. Eine schallende Stimme rief vom Pariser Platz die Linden hinunter: „Unser Kaiser Friedrich kommt!“

Und im nächsten Moment war das ganze Bild total verändert. Vorbei das ruhige, gemächliche Dahinwandeln, all die Tausende stürmten mit Windeseile über den Promenadenweg, die abschließenden Gitter fort nach der Fahrstraße. Mancher stolperte und fiel, aber das war gleich, nur Vorwärts. Und da war der Kaiserwagen! Kaiser Friedrich nur noch ein Schatten des früheren blühenden Mannes, aber ja! seinem Gesicht lag das alte liebe Lächeln. Er konnte nicht sprechen, aber die klaren Augen sprachen so deutlich, wie es Worte nur vermögen: „Ich grüße Euch, Kinder!“ Und die Menge hob die Hände und jauchzte und jubelte, der todfranke Kaiser vergaß seine Leiden, seine Schmerzen, er war glücklich. Schritt für Schritt ging so die Fahrt, in vieler Augen schimmerten Tränen, aber Niemand schämte sich ihrer. Das war Kaiser Friedrichs Eingug in die Reichshauptstadt, Charfreitag 1888. Er wird allen unvergänglich sein, welche dieser Scene bewohnt.

§ Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Die Gesellschaft hat es jetzt auf 4500 Mitglieder gebracht, eine ansehnliche Ziffer, wenn man bedenkt, daß die Gesellschaft erst vor 5 Jahren begründet und der Jahresbeitrag für unsere heutigen Verhältnisse nicht unbedeutend ist. Allerdings ist selbst der rein geschäftliche Vortheil, den die Bezüher von Dünger und Samen haben, so groß, daß er den Beitrag je nach den Bezügen ein- oder mehreremale übersteigt. So gab die Gesellschaft für 1888 auf den Umsatz von 800 000 Ctr. Raitit eine Rückvergütung von 4 13 Pf. p. Centner, für 1889 ist in Folge der durch die Gesellschaft bewirkten Herabsetzung des Preises für Raitit der Verbrauch um das Doppelte gegen 1888 gewachsen, so daß die mit der Centnerzahl wachsende Rückvergütung für 1889 recht hoch zu veranschlagen ist. Der Umsatz in Sämereien war in der diesjährigen Frühjahrssaatzeit gegen 250 000 M.; von diesem Betrage erhalten die Käufer nach Eingang der Erntebereiche 1 bz. 2% Rückvergütung. Selbstredend sind die Vortheile, welche die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ihren Mitgliedern bietet, damit nicht erschöpft, nur lassen sich die mancherlei praktischen und wissenschaftlichen Bestrebungen zur Hebung von Ackerbau und Viehzucht nicht in Zahlen ausdrücken. Ebenso wenig läßt sich die reiche Saat der Anregung einer Ausstellung erweisen, wie sie allem Anschein nach auch die im Juni bevorstehende Magdeburger Ausstellung wieder austreuen wird.

§ Für Pferdebesitzer. Eine alle Pferdebesitzer im höchsten Grade interessirende Erfindung hat jedoch durch Uebernahme der Fabrikation Herr Hoflieferant Robert Kiehle in Leipzig den Interessenten zugänglich gemacht. Die Erfindung betrifft eine ebenso einfache wie sinnige Vorrichtung zum Verhindern des Durchgehens von Pferden und wird dargestellt durch ein zierlich gearbeitetes Gefäß, welches auf dem Rücken der Pferde am Geschirr befestigt wird. Auf dem Gestell befinden sich in der Hauptachse Windtrommeln mit Sperrklappe. Durch erstere läuft ein Riemen oder Band mit dem einen Ende am Gehiß des Pferdes befestigt und andererseits in der Nähe der Hand des Kutschers lose befestigt. Tritt die Gefahr des Durchgehens der Pferde ein, so hat der Kutscher nur an genannten Riemen zu ziehen und zwar in rascher Hintereinanderfolge, und der Kopf des Pferdes wird unwiderstehlich derartig gegen die eigene Brust gepreßt, daß das Pferd einfach stehen bleiben muß. Besonders hervorzuheben muß noch werden, daß selbst in dem so oft vorkommenden Fall des Verlierens der Zügel Hilfe sofort da ist, indem sich der rollende Riemen stets zur Hand des Kutschers befestigt befindet. Da der Preis dieses wirklich praktischen Patent-Pferde-Dompteurs ein sehr geringer ist, so dürfte die Anschaffung bald allgemein erfolgen.

10 Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Die Räuber am Tagestrom.

Roman von *.

Und fünf Minuten später befand sich Curdisch in einem wohlverwahrten Raum, links von dem Hausflur. Als sein Arm verbunden und er mit Speise und Trank versehen, überließ man ihm seinen Gedanken, die nicht ertretlicher Art sein mochten. Als dies besorgt, ward eine kurze Berathung gehalten, und die Freunde beschloßen,

erst am folgenden Morgen Nachforschungen nach Emily anzustellen, da vielleicht auch unterdeß Edward oder Rufus mit besseren Nachrichten heimkehrten konnten.

Als die Reizenden nach ihrem anstrengenden Wege sich durch Speise und Trank gelabt hatten, und Alle dann in dumpfem Schweigen an den noch immer geöffneten Fenstern saßen, fragte plötzlich Tyrone:

„Welche Strafe habt Ihr Euren Gefangenen zugezogen, Mr. Webber?“

„Den Tod!“ entgegnete ernst und feierlich der Farmer.

„Den Tod?“ wiederholten erbleichend die Uebrigen.

„Ja, wir müssen einmal ein abschreckendes Beispiel geben!“

„William!“ rief seine Frau, auf ihn zuwendend und ihn mit ihren Armen umschlingend, „um Gotteswillen, thue das nicht! Du bist aufgeregt — die Angst um Emily —“

Aber Webber schob seine Gattin sanft bei Seite, sagte jedoch noch finsterner und entschiedener als vorher: „Verjuche nicht, meinen Entschluß zu ändern, Sarah. Es würde Dir auch wenig nützen, denn unbedingt trifft den Schuft der Tod, sobald Emily den geringsten Schaden erlitten.“

„Weshalb aber suchst Ihr nicht Schutz bei Gesetz und Gericht?“ fragte Tyrone.

„Ihr vergeßt, daß unsere Gesetze hier noch ganz machtlos sind, und gewissermaßen uns zwingen, unsere Sache selbst zu führen.“

„Da mögt Ihr Recht haben, Webber, doch führt das nach meiner Ansicht zu allerlei Mißbrauch.“

In diesem Augenblick hörten sie die fernen Hufschläge eines schnell näher kommenden Pferdes, und kaum hatten sie die Hausthür erreicht, als bleich und athemlos Rufus von seinem leuchtenden Pferde sprang, während sein Vater ihm entgegenrief: „Was bringst Du uns, mein Sohn?“

„Sie ist gesund und munter; Beide kommen schon.“

„Gott sei Dank! und auch Dir, mein Sohn,“ sprach der Farmer, „denn Du hast mich von einer großen Angst und Sorge befreit. Aber was fehlt Dir?“ fügte er bejorgt hinzu, jetzt erst die immer deutlicher hervortretende Schwäche und Wäpfe des jungen Mannes gewahrend.

„Ich fühle mich krank, Vater,“ entgegnete Rufus, indem er wankte und zur Erde gestürzt wäre, hätte nicht sein Vater ihn erfaßt und schnell in's Haus getragen.

Hier wurden alle nur irdischen Mittel angewandt, seine gesunkenen Kräfte zu heben, jedoch vergeblich. Er mußte zu Bett gebracht werden, ein heftiges Fieber trat ein, und wilde Phantasien ließen ihn seinen Augenblick der Ruhe genießen. Von Angst und Sorgen gestört ging seine Mutter, deren Liebster er war, händeringend im Zimmer auf und ab und seufzte mit banger Stimme: „Herr mein Gott, erhalte ihn mir! laß diesen Scherz an mir vorübergehen!“

Zwei Stunden später langten wirklich Cameron und Emily an. Sie wurden zwar herzlich begrüßt, doch äußerte Niemand eine laute Freude, da die Sorge um den Kranken immer größer geworden.

Emily, welche eine innige schwesterliche Liebe zu ihm hegte, nahm ihren Platz an seinem Schmerzenslager ein.

Voll Erstaunen hatten Emily und Edward vernommen, daß Rufus ihnen entgegengeritten sei und sie auch gesehen habe, während sie ihn nicht erblickt und nur einmal den Hufschlag eines Pferdes zu hören geglaubt hatten.

Alle hörten voll Verwunderung diese Erklärung, bei welcher Webber das ganz besondere Betragen seines Sohnes beim Wegreiten einfiel und plötzlich ward dem unglücklichen Vater eine Thatache klar, die er jedoch einstweilen noch in seinem Herzen verwahrte.

Sobald Cameron sich von den erlittenen ungewöhnlichen Anstrengungen einigermaßen erholt hatte, nahm er ein Pferd der Farm und jagte abermals in gestrecktem Galopp davon, nach St. Louis zu, um sofort einen Arzt zu dem Kranken zu schicken, welcher auch gegen Abend des bereits begonnenen Tages anlangte. Dieser prüfte den Patienten genau, erklärte die Krankheit für ein heftiges Nervenfieber, empfahl die größte Sorge und Ruhe und versprach wiederzukommen.

Als früh am Morgen Webber das Zimmer öffnete, in welchem er den Gefangenen untergebracht hatte, fand er es zu seiner unbefriediglichen Ueberraschung nicht allein leer, sondern die Fenster und die Thüre waren noch ebenso verschickt, wie er es selbst gethan.

Alle Anwesenden theilten sein Erstaunen und Niemand vermochte das Räthsel zu lösen, wie der Gefangene seine Befreiung bewerkstelligt, welches nicht ohne fremde Hilfe geschehen konnte. Und doch hatte kein Fremder die Farm betreten.

Bei näherer Erwägung war indeß Webber und seine Frau zufrieden mit diesem Ausgang der Sache, da die Sorge um das Leben ihres Sohnes in diesem Augenblick alle ihre Gedanken in Anspruch nahm.

8.

Folge uns jetzt der Ufer an das Ufer des Tagestromes und zwar nach einem schaurigen, wildromantischen Punkt desselben, einige Meilen von seiner Mündung in den Missouri entfernt, zu dem bis auf den heutigen Tag die Civilisation noch nicht gedrungen ist, und der daher noch unberührt von derselben, in der ganzen ursprünglichen, ehrfurchtgebietenden Größe der Natur da steht.

Hier strecken steile Berge ihre kahlen Häupter zum Himmel empor; hier gähnen noch furchtbare Abgründe nach Opfern, die sie unüberbrüchlich verschlingen, indeß hin und wieder raufchend ein Bach von Fels zu Fels stürzt, bis er endlich den gewaltigen Strom erreicht, der ihn aufnimmt, um ihn mit seinen Funken und Rauschen der ewigen Vergessenheit zu übergeben.

Seitwärts vom Tage abgehend, befindet sich an diesem Punkte ein Einschnitt in's felsige Ufer, eine Art Bach, der von hohen zackigen Klippen umgeben ist, und in einer Felsenwölbung endet, welche wiederum den Eingang zu einer umfangreichen Höhle bildet, die noch bis auf den heutigen Tag die Räuberhöhle heißt. Um sie zu betreten, mußte man, wenn man in einem Boote, die Wölbung erreicht, wohl fünfzig Fuß in die Tiefe steigen, wo dann ein Raum sich befand, der wohl gegen hundert Menschen fassen konnte. Von diesem Raum gelangte man vermittelst eines schmalen Ganges weiter in einen zweiten, der ungefähr fünfzig Fuß im Durchmesser hatte, und gleich dem größeren Raume hoch und trocken gelegen war.

Die Höhle gewährte einen so sicheren Aufenthalt, wie man nur einen im Staate Missouri finden konnte, da dieser nur allein vom Wasser aus zu erreichen war, weil die Felsen längs dieses Theiles des Tage unübersteiglich sind. Es bedurfte also auch nur geringer Kräfte, sie zu vertheidigen, im Falle sie wirklich einmal, was zwar noch nie vorgekommen, angegriffen werden sollte.

Dieser durchaus sichere Zufluchtsort war zur Zeit unserer Erzählung der allgemeine Sammelplatz jener zahlreichen Räuberbande, deren wir am Anfang derselben erwähnt haben. An den Wänden hingen in größter Ordnung Pistolen, Dolche, Nischen, Schwerter, Pulverhörner, kurz, Alles was das Kriegsgewerbe erfordert.

An einem Ende war auf dem Boden eine Erhöhung angebracht, wo der Hauptmann, wenn Versammlung gehalten ward, seinen besonderen Platz einnahm, indeß für die Räuber zu beiden Seiten Bänke standen, durch welche Vorrichtung der Raum ein behagliches Ansehen hatte, jedoch bei Weitem nicht mit dem Innern zu vergleichen, das allgemein die Hauptmannshöhle hieß und mit dem größten Glanz und Luxus ausgestattet war, so daß man eher in dem Zimmer eines Palastes, als in einer Räuberhöhle zu sein glaubte.

Schwere, faltenreiche Vorhänge von dunkelrothem Seidenmatt bedeckten vollständig die harten, kalten Felsenwände, an denen, einander gegenüberstehend, vier große, hohe Spiegel mit kostbaren Rahmen angebracht waren, welche alle Gegenstände wiedergaben. Außerdem schmückten Gemälde bekannter Künstler die Wände dieser Höhle, deren Boden mit einem dicken weichen Teppich belegt war, und Sophas, Sessel, Tische mit Büchern, Albums und Notizen waren ebenfalls vorhanden. Auf einem der ersteren lag eine Gitarre und Violine, beide dem Anscheine nach viel gebraucht, und neben diesen ein paar Pistolen, ein kurzes Schwert und ein funkelnder Dolch, Meisterwerke ihrer Art. (Fortf. f.)

Das Königliche Soolbad zu Dürrenberg

an der Eisenbahn Leipzig-Corbetha ist vom 16. Mai cr. ab eröffnet. Prospekte werden unentgeltlich zugelandt.

Dürrenberg, am 15 April 1889.
Königliches Salzamt.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Der neue Kursus beginnt
Mittwoch, den 1. Mai cr.
Anmeldungen nimmt entgegen
Keller, Lehrer.

Garantie der Echtheit.

Dr. Sain de Bontemard's aromatische Zahnpasta, das unübertroffene und zuverlässigste Erhaltung- u. Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in 1/4 und 1/2 Päckchen à 1 Mk. 20 Pf. und 60 Pf.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife zur Verschönerung und Verbesserung des reints u. erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Original-Päckchen à 60 Pf. **Apotheker Sperati's ital. Honigseife** ganz vorzügliches mildes und wohltuendes Waschmittel, in Päckchen à 50 Pf. u. 25 Pf.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung u. Belebung des Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegel à 1 Mk.

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, zur Conservierung u. Verschönerung der Haare; in versiegelten u. im Glase gestempelten Flaschen à 1 Mk.

Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Originalflüden à 75 Pf.

Dr. Koch's Kräuterbonbons, anerkannt als probates Hausmittel bei Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Raubheit im Hals etc.; in Originalschachteln à 1 Mk. und 50 Pf.

Echt zu obigen Fabrikpreisen bei Franz Seyffert, H. Ritterstr. 9/10.

Singer-Nähmaschinen

für Familien und Handwerker. **Neue dreijährige, schriftliche Garantie.** Theilzahlung ohne Preiserhöhung. **Lehrcursus des Tailen-Zuschneidens**, sowie Unterricht in allen Arbeiten auf der Maschine unentgeltlich. **Gutpassende Schnitte à 30 bis 50 Pfg.** Alle Ersatztheile, Nadeln, Öel, etc. **Reparatur-Werkstatt für alle Maschinen.**

Gustav Engel, Mechaniker.
Merseburg. Weiße Mauer 3.

empfehle täglich
frisch gebrannten und gelöschten Kalk

in größeren u. kleineren Quantitäten zu soliden Preisen.
Auf Wunsch frei Verwendungsstelle.

Albin Poser,
Baugewerksmeister.
Meuschauerstrasse No. 3.

Getragene Herren-Kleidungsstücke
kauft
A. Apelt's Ww.,
Breitestrasse 4.
Auch sind daselbst gute Federbetten zu verkaufen.
D. O.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 24. bis 29. Juni a. cr. wird durch den Reichsmeister Herrn Kleemann in Begleitung eines hiesigen Polizeibeamten die technische Prüfung der Waage und Gewichte etc. in den Geschäftslökalen der hiesigen Gewerbetreibenden vorgenommen werden.

Wir weisen hiermit auf die Folgen einer etwa vorgefundnen Unrichtigkeit der Waage etc. hin und geben den Herren Gewerbetreibenden anheim, ihre fraglichen Waage und Gewichte etc. soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur sachamtlichen Prüfung zu bringen.
Merseburg, den 14. April 1889.

Die Polizei-Verwaltung. J. B.: Otto

Bekanntmachung.

Die Domtraße ist wegen Neubaus des sog. Krummenthores vom 23. d. Mts. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.
Merseburg, den 18. April 1889.

Die Polizei-Verwaltung. J. B.: Otto.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

1887: 64 422 Mitglieder mit 429 441 049 Mk. Versicherungs-Summe.

1888: 65 522 " " 450 182 473

Demnach 1 100 " " 20% Millionen Mk. Versicherungs-Zunahme.

Diese bei weitem größte aller Hagel-Vers.-Gesellschaften, welche während ihres 20jährig. Bestehens 631 393 Boliten mit über 5 Milliarden Mark V.-S. abgeschlossen und für 80 998 Schäden 38 475 375 Mk. Entschädigungen geleistet, empfiehlt sich unter Hinweis auf nachstehende besondere Vortheile.

1. Vergütung des Schadens von 6%.
 2. Gerechte Prämierung auf Grund der Statistik und Entlastung der nicht verhaselten Mitglieder durch den mit 5% beginnenden bis 50% steigenden Rabatt.
 3. Gewährung eines Rabattes von 5% für 5jährige Versicherungen.
 4. Desgleichen von 20% für Verzicht auf die Schäden unter 12% (1/2).
 5. Wahrung und Vertretung der Interessen der Mitglieder durch die Bezirksvereine und Abschätzung der Schäden unter Mitwirkung der von denselben gewählten Taxatoren.
- Der Kreis Merseburg gehört zum Bezirksverein Weissenfels dem die Herren Baron v. Hell dorf—Jungst und Rittermeister a. D. Tellemann—Schölen vorstehen.

6. Leicht u. billige Versicherung d. Klein Uckerwirthe durch die Gemeinde-Versicherungen.
 7. Billige Verwaltung und dadurch niedrige Beiträge. Der Reserve-Fonds ist 1 652 782 Mark groß.
- Zu jeder näheren Auskunft sowie Uebersendung von Antrags-Formularen sind jederzeit gern bereit die Herren: W. Donath, Mühlentbesitzer in Benndorf; C. Viehweger, Post-Vorsteher, Dürrenberg; Franz Krömer, Köfster, Ermlitz; Otto Franke, Gutbes., Gross-Görschen; F. C. Demand, Versicherungs-Commissar, Lauchstädt; W. Thiele, Lehrer, Lützen; Seidenfadon, Cantor em.; Merseburg; Otto Schauer, Kaufmann, Merseburg; Löffler, Lehrer, Wessmar; sowie der unterzeichnete General-Agent **Otto Heyer, Halle a. S., Kölnstraße 26.**

40% Ersparniß!	Höchst wichtig für jeden Haushalt.	40% Ersparniß!
Zahlreiche Anerkennungen aus allen Ständen.	C. M. Schladitz, Seifenfabrik und Versandgeschäft, Prettin a. Elbe verdenkt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung zu wirklichen Fabrikpreisen schon von 1/4 Centner ab franko jeder Bahnstation, inclusive Kisten	Zahlreiche Anerkennungen aus allen Ständen.
40% Ersparniß!	garantirt reine Waschseifen, als: Kern-Wachs-Seife, weiß, pro Pfd. 26 Pfg., Oranienburger Kern-Seife, gelblich, pro Pfd. 23 Pfg., Harz-Kern-Seife, gelb, pro Pfd. 22 Pfg., do. braun, pro Pfd. 20 Pfg., Talgseife, rot od. blau marm. pro Pfd. 19 Pfg., Elainseife, 1/2 Str. 18, 1/2 Str. 9.50, 1/4 Str. 5 Mk. Muster und Preisliste gratis und franco.	40% Ersparniß!
40% Ersparniß!	Probepostpakete, enthaltend netto 9 1/2 Pfd. in 6 Sorten gemischt, Mark 2.80 franco gegen Nachnahme. (Empfohlen von der Redact. der Hausfrauenzeitung „Von Haus zu Haus“ in Nr. 18.)	40% Ersparniß!
40% Ersparniß!	Außergewöhnlich günstige Offerte.	40% Ersparniß!

Meine auf das Modernste und Ausgezeichnetste eingerichtete

Buchdruckerei mit Gasmotorbetrieb

halte bestens empfohlen, mit dem Bemerkten, dass ich **Schwarz- oder Buntdruck** mindestens ebenso schnell, billig u. sauber liefere, als jede auswärtige Konkurrenz.

Merseburg
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.
A. Leidholdt,
Buchdruckereibesitzer.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Hug. Polich Leipzig
Billigste Bezugsquelle
für Stoffe
Kleiderstoff-Neuheiten
in Wolle, Seide und Baumwolle
Man müsse sich zum Versehen Preisen bedanken!
Probieren, ohne den höchst reichhaltigen Katalog
über und wiederher!
in jeder wohlhabenden Kleiderfabrik erhältlich

**Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne,
Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuch-
husten u. A.**

Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)

in **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin“.
Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr“ in rothem Druck.

Sommersemester: **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester:
1. Mai. 1. November.
Baubandwerker, Tischler etc., sowie Fachschule für Eisenbahn-, Straßen- u. Wasserbautechniker.
Staatl. Keiferprüf. Bill. u. anqen. Aufentb. Kostenfr. Ausf. d. d. Direkt.

Bouillon-Kapseln,

à Stück 10 Pfg.,

erweisen sich als eine äußerst praktische Con-
serve, welche alle wesentlichen Bestandtheile
der Bouillon in kleinsten Volumina in sich
vereinigt.

Die Extractivstoffe des Fleisches, Fett, Ge-
würze und Kochsalz sind in sachgemäßer
Quantität und bester Qualität in leicht zer-
gehenden Gelatine-Kapseln vereinigt, so daß
die Kapseln in heißem Wasser gelöst sofort
eine angenehm schmeckende Fleischbrühe liefern,
welche von frisch bereiteter Bouillon nicht zu
unterscheiden ist.

Niederlage
in der Drogen- und Farbenhandlung von
Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

Frommage de Brie Pfd. 1,20 M.,
Kronen-Käse Stück 50 Pfg.,
Camembert Stück 75 Pfg.,
Braunsch. Cervelatwurst Pfd. 1,40 M.,
Hollsteiner Butter Pfd. 1,30 M.,
Hannoversche Butter Pfd. 1,40 M.

A. Plewka,

Futter- u. Kassehandlung en gros u. en detail.

Das Futtergut **Bölkau** hat zu verkaufen,
circa 800 Ctr.
gutgehalt. Futterrüben
aus den Wiesen im Felde,
à Ctr. 1,00 Mark.

Cocosnußbutter à Pfd. 70 Pfg.,
ausgel. Margarine à Pfd. 70 u. 80 Pfg.,
gesalz. Margarine v. hochfeinsten Ge-
schmack und bester Qual. à Pfd. 60 Pfg.,
Samb. Schweineschmalz à Pfd. 50 Pfg.

Täglich frische Hefe,
Ringäpfel feinste Qualität à Pfd. 45 Pfg.,
ff. geb. Pflaumen à Pfd. 15 Pfg.,
echt türk. " " 24 "
Pflaumenmus " " 20 "
Sauerkohl " " 08 "
Parasaffinkerzen à Pfd. 35 Pfg., 10 Pfd.
W. f. 3,00.

gebr. Caffer à Pfd. von Mk. 1,20 an
empfiehlt

J. f. Beerholdt Nachfl.

Italienische

Macaroni Superior

ganz dünne Röhren.

à Pfund 50 Pfennig.

Adolph Michael,
Altstb. Schulplatz 6.

Am 2. Osterfeiertage bleibt
mein Geschäft geschlossen.

Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

F. A. Schütz,
Leipzig.

Filialen: Dresden, Halle a. S.

Größtes Lager von
Tapeten,
Teppichen,
Läuferstoffen,
Portièren,
Möbelstoffen,
Cretonnes,
Tischdecken,
Gardinen,
Reisedecken,
Stickereien

eigener Fabrik
und des Orients.

Anträge obiger Artikel werden
von 20 Mk. an franko versandt.

Linoleum.

nur deutsches Fabrikat,
weil dem englischen
vollständig gleich.

F. A. Schütz,
Leipzig.

Permanente
Ausstellung.
fertiger Zimmer
von Möbeln
eigener Fabrik
zu allen Preisen
unter jahrelanger Garantie.

Katalog
wird auf Wunsch franco versandt.

Moselwein

à Flasche 60 Pfennig.

Adolph Michael,
Altstb. Schulplatz 6.

Oster-Eier

in Marzipan,

täglich frisch:

Chocolade,

Conserve,

Osterhasen,

Oster-Attrapen

in feinsten Qualitäten

bei **Fr. Schreiber, Conditorei.**

Bestellungen auf **Biskuit-Eier**
nimmt schon jetzt entgegen.
D. Ob.

Specialität:

Vanille-Bruch-Chocolade

unübertroffen an Wohlgeschmack und Feinheit
empfiehlt

Fr. Schreiber's Conditorei.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und
Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Vermisste Nachrichten.

(Erinnerungen an Kaiser Wilhelm I.) Dem dritten Kaiserzimmer im Berliner Hohenzollernmuseum, welches ausschließlich für Andenken aus dem persönlichen Besitz Kaiser Wilhelms I. bestimmt ist, sind in neuester Zeit mehrere bedeutungsvolle Gegenstände eingeträcht worden. Vor Allen festelt der Feldanzug, den der Monarch im Kriege gegen Frankreich getragen hat. An dem Halsragen des schlichten Interimsrockes, dessen Abschlüsse die höchsten militärischen Ranges tragen — die drei Sterne als Generaloberst und die kreuzweise über einander liegenden Kommandostäbe — hängt der Orden pour le mérite mit drei goldenen Eichenblättern am Ringe. Niemand sah man den Kaiser öffentlich ohne diesen höchsten preussischen Orden für militärisches Verdienst, auf dessen Besitz er einen hohen Werth legte. Auf der Brust der Uniform ruht das Eisene Kreuz 1. Klasse, im Knopfloch hängt das Eisene Kreuz 2. Klasse mit dem schwarzweißen Bande und dem Bande des russischen St. Georgs-Kreuzes. Zur rechten Seite der Uniform befindet sich der Säbel in der ledernen Scheide, die vielfachen Gebrauch erkennen läßt, mit dem stark abgenutzten silbernen Portepée und die Schärpe, welche der Kaiser in den Feldzügen benutzte. Oberhalb ist der Helm angebracht, und der Krimflecher, in schwarzem Lederunteral ruhend, ist über die Uniform gehängt. Einen seltenen Kontrast zu diesen Gegenständen bildet eine in demselben Glasjohr befindliche kostbare Waffe, ein Degen, Geschenk des Königs von Portugal zum 91. Geburtstag des Kaisers. Die prächtige Toledovlinge trägt die vom goldenen Grunde flach herausgehobene Aufschrift: „D. Luiz I. Rei de Portugal.“ Der aus gediegenem Golde gearbeitete Stab, dessen Knopf die mit Brillanten und Rubinen besetzte Kaiserkrone bildet und dessen Bügel ganz mit Vorberblättern belegt und mit Diamanten besetzt ist, zeigt einen kostbaren Rubin von der Größe einer Haiselnuß. Um den schwarzemalirten Handgriff wickeln sich goldene Bänder. Ungemein sichtlich gegen dieses Brunkstück nehmen sich die in drei übereinanderstehenden Reihen aufgestellten Säbel und Degen aus, die aus dem Nachlaß des verewigten Kaisers dem Hohenzollernmuseum überwiesen wurden. Im Ganzen sind 26 Waffen überflächlich aufgestellt, mit Etiquettes versehen, die sie näher bezeichnen. Dieselben tragen auf ihren Rückseiten eigenhändige Bemerkungen des Kaisers. So heißt es u. A.: „Geschenk des Großfürsten Nikolaus an den König Friedrich Wilhelm III. 1816 oder 1818, nach dessen Tode 1840 an den Kaiser Nikolaus zurückgegeben; nach dessen Tode von meiner Schwester, der Kaiserin, bewahrt und mir nach dem Tode wieder übergeben durch deren Kinder. 17. 1. 61. W.“ An einem gleichen Infanteriedegen König Friedrich Wilhelms III. findet sich folgende Notiz: „Aus dem Nachlaß Friedrich Wilhelm III. dem Kaiser Nikolaus vermacht und 1861 mir durch die Kinder meiner verklärten Schwester zurückgegeben. Berlin, 17. 1. 61. W.“ Ein großer Füstiersäbel, mit breiter gerippter Klinge und der Jahreszahl 1862, trägt auf der Rückseite des Etiquettes die Aufschrift: „Die Klinge, ein Geschenk meines Bruders Albrecht 1862, aus dem Kaufhaus mitgebracht. W.“ Ein neuer russischer Säbel, mit massiv goldenem Griff, war ein Geschenk des Kaisers Alexander II. vor der Kaiser-Zusammenkunft in Danzig, und ein krummer, antik gehalten orientalischer Säbel mit Lederseheide, silbernen und eisernen Beschlägen, wurde dem Kaiser Anfang 1871 aus dem Orient nach Versailles geschickt.

(Ein Fallhirschversuch), fand am Dienstag Vormittag auf demjenigen Teile des Tempelhofer Feldes statt, welcher der Militär-Luftschiffer-Abtheilung zu ihren Übungen dient. Der Luftschiffer Charles Veroug, dessen bisher unerreichte Erfolge bei Anwendung des Fallschirms das größte Aufsehen erregt haben, ist von der Direktion des Wintergartens, für den ganzen europäischen Kontinent in Entreprise genommen worden, derselbe wird sich in den Hauptstädten „niederlassen.“ Die erste Vorstellung am

Dienstag vor einem geladenen Publikum war lediglich bestimmt, die Wichtigkeit, sich an jedem beliebigen Punkte aus einem Ballon zur Erde niederlassen zu können, vor Augen zu führen. Die Unternehmer hatten sich an den Chef des Generalstabes gewendet und bei der Bedeutung, welche die gefahrlose Anwendung des Fallschirms auch für militärische Zwecke hat, war von der Luftschiffer-Abtheilung ein gefüllter Ballon zur Verfügung gestellt worden, um Veroug in die Höhe zu tragen. Es war echtes Aprilwetter. Um halb 12 Uhr sollte der Aufstieg erfolgen und noch wenige Minuten vorher trat ein von so starkem Winde begleiteter Hagelschauer ein, daß Hauptmann Eschubi vom Eisenbahn-Regiment, der die Füllung des Ballons überwachte, einen Aufstieg sowohl im Interesse des Luftschiffers wie des Ballons für unthunlich hielt. Dann kam die Sonne aber wieder zum Durchbruch, es trat Windstille ein und dieser Zeitpunkt mußte benutzt werden. Der mächtige, etwa 15 Meter hohe Ballon wurde von einer Anzahl Soldaten aus dem Wellblechhause, in welchem die Füllung vorgenommen war, in's Freie transportirt, schnell wurden die letzten Vorbereitungen beendet, der Luftschiffer, eine kleine fernerne Gestalt in blauer Tracht, schwang sich in den Ring, der an etwa fünf Meter langen Tauern an dem Ballon befestigt war, das Kommando „Los!“ ertönte und mit rapider Schnelligkeit stieg der Ballon zuerst kerzengerade, dann seinen Flug nach Südwesten nehmend, in die Höhe. Der Fallschirm war mittels eines eisernen Hafens an der Außenseite des Ballons, wo derselbe den größten Umfang hatte, befestigt und reichte fast bis zur unteren Spitze desselben. Es ist ein höchst einfaches Instrument, ein Ring von etwa zwei Metern Durchmesser mit einem spitzen zulaufenden wasserdichten Bezuge, der noch etwa einen Meter rings um den Ring hinausragt. Mit Spannung sahen alle Anwesenden dem Ballon nach, der Luftschiffer hatte für das unbewaffnete Auge nur noch die scheinbare Größe einer Kinderpuppe, die Luftströmung in den oberen Regionen ließen ihn auf seinem Siege gewaltige Schwankungen machen. Da schwang er sich mit außerordentlicher Gewandtheit in den neben ihm hängenden, gleichfalls große Schwankungen beschreibenden Schirm und in dem nächsten Augenblicke sah man Ballon und Schirm sich trennen. Der Ballon stieg, jeder Last befreit, mit außerordentlicher Schnelligkeit in die Höhe und verschwand bald in den Wolken, aller Augen waren aber auf den Fallschirm gerichtet. Zunächst fiel derselbe mit ziemlicher Geschwindigkeit, dann sah man, wie er die Luft aufstieg und sich zu einer halbregelmäßigen Gestalt aufblähte, langsam und mit majestätischer Ruhe sank er senkrecht zur Erde nieder. Der Aufstieg währte drei Minuten, das Fallen des Schirms von einer Höhe, die weit über 1000 Meter geschätzt wurde, dauerte vier Minuten. Eine große Menschenmenge wohnte dem aufregenden und interessanten Schauspiel bei. Die Landung des Luftschiffers erfolgte auf dem Felde bei Mariendorf ohne jede Störung. Nach kurzer Zeit kehrte Herr Veroug in einem nach der Landungsstelle abgeordneten Wagen nach dem Abfahrtsort zurück.

(Eine für Naturforscher interessante Entdeckung) wurde kürzlich, wie der F. Ztg. aus London geschrieben wird, auf dem Zimmermanns-Hof der Tassaale-Eisenbahn gemacht. Man zerschneidete eine große, aus Gloucestershire eingeführte Ulme, als man in der Mitte eine Höhlung entdeckte, die einen Durchschnitt von 8 Fuß hatte und beinahe vollständig mit Honigwaben ausgefüllt war; außerdem lag der Schädel eines Eichhörnchens darin. Ein Zugang zur Höhlung war nirgends sichtbar, auch zeigten sich keine Spuren von Fäulnis; rings um die Höhlung zählte man 50 Jahresringe und die Rinde war vollständig unbeschädigt. Augenscheinlich waren die Bienen in mehrere Jahre im Besitz dieser Höhlung gewesen. Vorher hatte jedenfalls ein Eichhörnchen dort gewohnt und war crepirt, nachdem es das Loch gleichmäßig ausgegraben hatte. Der enge Eingang wurde durch irgend einen Zufall verschlossen. Die Bienen schwärmten weiter, und der Baum wuchs

50 Jahre lang, ohne daß der Honig im geringsten befeuchtet wurde.

(Furchtbare Augenblicke) haben die Reisenden eines Zuges durchgemacht, welcher in diesen Tagen durch die brennenden Prairien von Dakota fuhr. Der Zugführer sah den Feuerbügel vor sich, hielt ihn für nicht sehr breit und glaubte, ihn schnell durchfahren zu können; aber er hatte sich getäuscht. Witten im rasenden Laufe mußte er den Zug anhalten, da der Rückzug das Beste schien. Aber jetzt hatte das Feuer auch die hinter dem Zuge liegenden Weiden ergriffen und die Reisenden mit einem Flammenmeer umgeben. Der furchtbare Tod drohte Allen. Man wollte aus dem Zuge hinauspringen, um das Freie zu gewinnen, aber schnell zog man sich vor der Gluth in die Wagen wieder zurück. Dicker Rauch dringt in die Wagen, kaum kann man noch athmen. Instinctiv setzt der Zugführer den Zug wieder in den schnellsten Gang; die Fahrt geht durch die Hölle, aber endlich ist die Gefahr überwunden. Es war auch hohe Zeit; denn bereits begannen die Wagen zu brennen und die Reisenden waren fast erstickt.

(Eine ziemlich gruselig klingende Friedhofsgeschichte) ist weiterer Mittheilung werth, weil sie beweist, wie leicht die unsinnigsten Gerüchte entstehen. Die Sache ist kurz die: Vor kurzem will eine Wittve in Gießen die Leiche ihres im Jahre 1886 beerdigten Mannes ausgraben lassen, um sie in einer inzwischen hergestellten Familiengruft beizusetzen. Das Grab wird eröffnet, aber der Sarg ist nicht zu finden! Natürlich geräth die arme Frau in peinlichste Aufregung, und bald hatte das Gerücht herausgebracht, daß unter den Särgen die unverantwortlichste Unordnung herrsche, ja besonders ängstliche Gemüther wärmten Geschichten von Leichenverkäufen an die Kliniken auf u. s. w. Nun giebt ja mancher junge Mediziner für einen schönen Schädel ein hübsches Stück Geld aus, Leichenverkäufe aus dem Grabe weg gehören aber doch, zumal die Kliniken reichlich anderweitig versorgt werden, bei uns in Deutschland ins Reich der Fabeln und die unheimliche Geschichte ist denn auch seit einigen Tagen vollständig und zur Zufriedenheit aufgelöst. Tiefere Nachrichten hat nämlich den Sarg, der in Folge der wasserhaltigen Erde des Friedhofes ins Rutschen gekommen und durch die dünne Scharwand des Nebengrabes in dieses eingedrungen war, ans Tageslicht befördert; beim Definieren des Sarges zeigte sich wieder der überraschende Einfluß des Wassers: während der Kopf, der hoch (trocken) gelegen hatte, vollständig verfault war, zeigte der übrige Körper, den das Wasser umgeben, vollständig weißes Fleisch.

(Ueber berittene Ameisen) macht Dr. Karl Meisen in Falkenstein a. L. aus eigener Erfahrung interessante Mittheilungen. Es giebt in Stam eine kleine, matt schwarz-grau gefärbte Ameisenart, welche sich vorzugsweise an feuchten Orten, so in Wäudern, aufhält, wo man sie häufig in breiten Kolonnen von beträchtlicher Länge sich fortbewegen sieht, irgend einer Nahrungsquelle zu. Diese kleinen Thiere leben von Stoffen animalischen Ursprungs. Das Ameisenarbeitervolk mißt in Körperlänge etwa die Hälfte unserer gewöhnlichen Waldameise. Inmitten der Kolonne marschieren nur in gewissen Abständen einzelne, bedeutend größere Exemplare. Als und zu ercheint dann, langsam und bedächtig im Zuge einhererschreitend, ein wahrer Ameisenföhl, ein Elefant an Größe im Vergleich zu den übrigen Thieren des Zuges. Sein dick, glänzend schwarzer Kopf ist größer als der ganze übrige Körper, und auf seinen Rücken reitet oder sitzt zeitweise eine der kleinen Arbeiterameisen. Von Zeit zu Zeit kommt plötzlich eine Bewegung in das Reithier; es durchdringt die marschierende Kolonne und rennt mit seinem Reiter außerhalb derselben eine Weile wie besessen umher, um darauf wieder in Reih und Glied zurückzukehren und sich zu beruhigen. Wie soll man, sagt Meisen, diesen sonderbaren Vorgang erklären? Ist der kleine Berittene vielleicht ein Ameisengeneral, der sich beim Inspezierten der Truppen eines Reithiers bedient?

Dr. Meisen
de
re.
und

Zudemfalls ist die Erscheinung eine den Siamesen längst wohlbekannte Thatsache, von welcher übrigens auch Bastian bereits berichtete. Warum sollen diese Thiere, von denen es erwiesen ist, daß sie wohldisciplinirte Heere und auch Polizei unterhalten, neben Infanterie nicht auch Kavallerie, wenigstens berittene Hauptleute eingerichtet haben? Oder warum sollte das bewährte Institut der berittenen Schutzeleute nicht auch bei ihnen bestehen?

(Schweren Kaufsch.) In der dritten Stunde der Nacht zum Sonntag fand der Revierwächter in der Gausseestraße in Berlin einen anständig gekleideten jungen Mann, der über und über mit Blut bedudelt war, auf dem Bürgersteig liegen. Nachdem der Wächter bei näherer Besichtigung wahrgenommen, daß der junge Mann eine Schnittwunde am Halse hatte, verstandigte er sofort zwei in der Nähe befindliche Schutzeleute, welche eine Dochtische herbeiholten, um den Verwundeten nach einer Krankenanstalt zu befördern. Inzwischen waren acht Studenten hinzugekommen, welche zu ihrer Ueberwachung in dem Verwundeten einen Kommissionen erkannten, mit dem sie noch kurze Zeit vorher im Cafe L. in der Gausseestraße vergnügt geschnepft hatten. Es war ein junger Mediziner, der sich einen schweren Rausch angeeignet und ganz unbemerkt das genannte Lokal verlassen hatte. Die Herren Studenten waren dafelbst im Laufe ihrer Unterhaltung auch auf das Halsabschneiden gekommen, und der Leunkene hatte hierbei lachend geäußert, daß er das auch einmal versuchen werde. Diese Idee, die sich in seinem bierschweren Kopfe festgesetzt haben dürfte, hat der junge Mediziner auch ausgeführt, wie sein Taschmesser zeigte, das man neben ihm auf dem Trottoir fand. In dem Krankenhause, in welches der Verwundete geschafft wurde, konnte glücklicher Weise festgestellt werden, daß die Verletzung, wenn auch schwer, so doch nicht lebensgefährlich sei.

(Photographische Aufnahmen von einem Luftschiffe) aus, also aus der Vogelschau, werden stets zu den Seltenheiten gehören, weil Ballonfahrten infolge ihrer Kostspieligkeit und aus vielen anderen Gründen selten vorkommen. Man hat deshalb bereits wiederholt versucht, ob nicht derselbe Zweck mit Hilfe von Papierdrachen zu erzielen wäre; bisher hatte indessen über einen etwaigen Erfolg dieser Bestrebungen unseres Wissens nichts Zuverlässiges verlautet. Nicht uninteressant ist es daher, daß es, „La Nature“ zufolge, einem Franzosen Namens Valut gelungen ist, auf diesem Wege Aufnahmen zu erzielen, die, nach den vorliegenden Abbildungen zu urtheilen, den Aufnahmen vom Luftschiffe aus nicht nachstehen. Allerdings entbehrt dieses Verfahren des Vortheils, daß man den Augenblick der Aufnahme wählen kann, weil der Drache nicht bemannt ist. Dafür sind die nöthigen Vorrichtungen ungleich einfacher. Valut bedient sich bei seinen Versuchen eines gewöhnlichen Papierdrachens, welcher mit einem sehr langen Schwanz versehen ist, um dessen Stetigkeit zu erhöhen. Nur in der Befestigung an die Leine weicht er von dem üblichen Drachen ab; diese Befestigung ist nämlich so angeordnet, daß die Leine nicht etwa mitphotographirt wird. An der Stelle, wo sich die Stäbe kreuzen, ist ein photographischer Apparat mit nach unten geführtem Objectiv befestigt. Der Verschluß des Apparates wird durch das Ausbrennen einer Lunte herbeigeführt, die man im Augenblick des Aufsteigens anzündet. Mit der Kamera verbunden ist ein selbstregistrirendes Barometer, aus welchem man ersehen kann, welche Höhe der Drache erreicht hat. Großen praktischen Nutzen dürfte das Photographieren vom Drachen aus eben so wenig in Aussicht stellen, wie die Aufnahme aus dem Luftschiff.

(Journalistische Kraftproben aus dem fernem Westen.) „Die schlichten Gewissen! Als vorgestern Abend die Postkutsche angekommen war, sprengte irgend ein Witzbold das Gerücht aus, zwischen den mitgenommenen Fremden befände sich ein Detektiv aus Chicago. Raum war dies bekannt geworden, als fünfzig unserer prominenten, tonangebenden Bürger in aller Eile die Stadt verließen und in die Wälder flüchteten. Die meisten derselben lagen trotz der Kälte von vier Grad die ganze Nacht im Dickicht. In Folge dessen wurden denn heute die folgen-

den Unfälle gemeldet: „Kapitän Johnson — der rechte Fuß erfroren. Richter Pelham — beide Ohren erfroren und Nase durch den Fall über eine Baumwurzel zerklüftet.“ „Professor Schweency — ein Bein gebrochen, weil er in seiner überstürzten Hast in einen Keller stürzte.“ „Der ehrbare Davis — Fuß verrenkt und Verletzung eines Theiles seiner schönen römischen Nase.“ Es stellte sich heraus, daß die bergwohnte Persönlichkeit ein Schweinehändler aus Carolinatown war. Derselbe mußte indeß ebenfalls flüchten, weil man munkelte, daß die aus den Wäldern Heimgekehrten ihn zu Lynchens beabsichtigten. Wir haben bei diesem Vorfalle auf's Neue die Dualität unserer Mitbürger kennen gelernt. — „Kunst und Wissenschaft. In der vergangenen Woche riefen wir der Bevölkerung dieses Ortes, aus Gründen die nur uns bekannt sind, die Lustspielgesellschaft aus New-York, welche im Salon des Kapitäns Armstrong Vorstellungen gab, nicht mit Besuchen zu beehren. Wie immer folgte die Bevölkerung unserem Rathe und in Folge dessen spielte die Compagnie zwei Abende vor leeren Bänken. Bevor sie sich aus dem Staube machten, jagen der Regisseur, der Feldenvätermann, der Intriguant, die erste alte Frau und Clara de Vere, die Heroine, vor unser Blochhaus, warfen einen Fenster ein und schossen dreimal in unsere Office. Hieran glaubten wir erkennen zu müssen, daß sie nicht als Freunde kämen und trafen unsere Vorsichtsmaßregeln. In der That riefen sie, wir möchten uns herauswagen, damit sie uns in der Stille der Nacht unsere Knochen zerbrächen. Wir saßen aber in unserem kugelsicheren Keller und schrieben in aller Ruhe einen bedeutenden Leitartikel. Wir wünschen nun ernstlich, daß andere Theatergesellschaften sich dieses Vorkommnisses als Warnung dienen lassen. Es wurde in vorliegendem Falle nämlich verümt, eine Anzahl von Freibilletts in die Redaktion des „Kraheleher“ zu senden, wodurch wir uns in unserer Journalistenehre beleidigt fühlten. Wenn man uns nicht mindestens sechs der besten Blätter in der vorbersten Reihe anweist, dann wird sich jedes theatralische Unternehmen in unserem Ort als eine finanzielle Niederlage ausweisen. Unsere Zeitung ist allein fähig, Kritik zu üben, Urtheile abzugeben, sie ist das einzige würdige Organ der Umgegend, um Anzeigen aller Art mit Erfolg zu publiziren.“

(Allerhand Neues aus Kalan.) Aus der Institutstunde. Unteroffizier: „Das Orientiren nach Sonne und Mond ist unzuverlässig; denn erstens ist man kein Astronom und zweitens drehen sich die Lubers in einem fort!“ — Druckschereitel. Aus den Personal-Nachrichten eines Provinzblattes: „Gestern wurde in der Marienkirche der Bräuer Gödel mit der Tochter des Fabrikanten Dempfle gebräut!“ — Häusliches Vorrecht. Im Restaurant. „Du, Vater, jetzt warten wir schon eine geschlagene Stunde auf's Essen! Begeh doch auch hier einmal so auf, wie Du's zu Hause thust!“ — „Natürlich — daß sie mich rauswerfen!“ — Der Bauer im Wüthener Abgeordnetenhaus. Bäuerin: „Na, wie war's?“ — Bauer: „Hm! Da stand z'erst aner auf und hat g'rebt, dann setzt er sich hin und ös stand an andrer auf und hat g'rebt, und so ging es fort, da wurd's mi zu lang und i hab' garnet abgemart, bis je z'raafen ang'fangen habe.“

Für Küche und Haus.

— Mens sana in corpore sano. Wer den Spruch, daß nur in einem gesunden Körper ein frischer Geist thätig sein kann an sich selbst erfüllt sehen will, muß vor allem dafür sorgen, daß durch regelmäßige Verdauung reichlicher Mengen von Nährstoffen, im Organismus möglichst etwas mehr Nährstoffe abgelagert werden, als solche durch die Thätigkeit des Lebens zum Verbrauch gelangen. Wenn aber aus irgend welchen Gründen die Erfüllung dieser Bedingung nicht leicht wird, verläumt nicht, durch den Genuß von Kemmerich's Fleisch-Pepton dasjenige zu thun, was er sich und seinen Angehörigen schuldig ist. Der Fleischbrühe, den Saucen, wie den meisten anderen Speisen zugesetzt, liefert es eine leicht verdauliche, angenehme schmeckende und dabei sehr ausgiebige Nahrung, die ein Gefühl der Befriedigung und erhöhte Arbeitskraft verschafft.

Jahrplan der thüringischen Eisenbahn.

Vom 1. October 1888.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4.14 Morgens (Louiervogel); 6.42* Bm. (2.—4. Kl.); 8.58 Bm (S. 1.—3. Kl.); 10.3* Bm. (1.—4. Kl.); 12.48* Abg. (1.—4. Kl.); 4.52* Nm. (1.—4. Kl.); 5.17 Nm. (Schnell.); 7.45* Abds. (2.—4. Kl.); 9.3 Abds. (Schnell. 1.—3. Kl.); 10.51* Abds. (1.—4. Kl.). Die mit * bezeichneten Abge halten in Ammendorf an.

Anschlüsse:
 Halle—Berlin: 4.36 (S) 7.25, 9.18 (S), 11 Bm., 1.40, 5.39 (S), 6 Nm., 9.25 (S), Abds., 11.35 Abds.
 Halle—Leipzig: 3.10, 4.24, 6.34, 7.36 (S), 8.25, 10.15, 11.40 Bm., 1.40, 3.20, 5.8 (S), Nm., 6.15, 7.15, 9.5, 10.47 (S) 11.0 Abds.
 Halle—Magdeburg: 7.19, 9.51, 10.50, 11.31 (S) Bm., 1.24, 3.5, 5.50 Nm., 8.33, 10.29 (S) Abds., 12.33 Abts. (bis Köthen).
 Halle—Merseburg: 5.10, 7.50, 9.0, 11.43 (S), Bm., 12.50, 2.0, 5.30 Nm., 9.30, 10.37 (S), 11.0 Abds.
 Halle—Halberstadt: 7.45, 11.35 Bm., 3.5, 6 Nm., 9.25 Abds.
 Halle—Gebra: 7.40, 11.34 Bm., 1.33 (S), Nm. 7.20 Abds.

Nach Weissenfels: 6.9 Morgs. (1.—4. Kl.); 7.54 Bm. (Schnell. 1.—3. Kl.); 10.38 Bm. (1.—4. Kl.); 11.46 Bm. (Schnell.); 2.30 Nachm. (1.—4. Kl.); 5.46 Nachm. (Schnell. 1.—3. Kl.); 6.39 Abds. (1.—4. Kl.); 10 Abds. (1.—4. Kl.); 11.13 Nachts (Conr. 3.).

Anschlüsse:
 Corbith—Leipzig: 4.8 (S) u. 4.15 Morgs., 6.28, 8.53 u. 9.52 Bm. 12.37 4.39, 5.9 Nm., (S) 7.30 Nm. (nur Sonntags), 8.58 (S 1.—3. Kl.), 10.41 Abds.
 Weissenfels—Leizg: 7 Bm., 8.32 Bm. 12.25 Mitt., 4.29, 6.25 Nm. (S. 1.—3. Kl.), 10.45 Abds.
 Gotha—Diedrusf: 7.10, 9.21 Bm., 3.20, Nm., 7.5 9.15 Abds.
 Gotha—Leinefelde: 7.5, 10.58 Bm., 3.25 Nm., 7 Abds.
 Neu-Dietendorf—Imena: 2.0 Nachts, 6.55, 10.40 Bm. 2.5, 2.33 (S) Nm., 8.21, 10.30 Abds.

Merseburg-Wücheln.
 Ab Merseburg: 6.55, 11 Bm., 2.40, 6.55 Nm., 10.15 Abds. (nur Sonntags, Mittwochs u. Sonnabends).
 Ab Wücheln: 5.5, 9 Bm., 1.20, 5.35 Nm., 9.0 Abds. (nur Sonntags, Mittwochs u. Sonnabends).

Gottesdienst-Anzeigen.

Am 1. Ofterfeiertag (21. April) predigen:

Dom: Vorm. 1/10 Uhr: Confl.-Rath Leuchner.
 Nachmittags 5 Uhr: Dialektus Bithorn. Einmählung der Kollekte für das Gartenshaus.

Stadt: 1/10 Uhr: Dialektus Bloch. 2 Uhr: Pastor Werther. **Beichte und Abendmahlsfeier: Früh 1/8 Uhr Pastor Werther.** Anmeldung. **Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst** Dialektus Bloch. Anmeldung. Einmählung der Kollekte für die Diaspora.
 Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius.
 Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leuchner.

Am 2. Ofterfeiertag (22. April) predigen:

Dom: Vormitt. 1/10 Uhr: Dialektus Bithorn. Nachmittags 5 Uhr: Prediger David.

Stadt: 1/10 Uhr: Pastor Werther. 2 Uhr: Prediger David. **Beichte und Abendmahlsfeier: Früh 1/8 Uhr Dialektus Bloch.** Anmeldung. **Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst** Pastor Werther. Anmeldung. Einmählung der Kollekte für das Gartenshaus. Abends 8 Uhr: Sänglings-Verein — Bekanntmachung. Der Vormittags-Gottesdienst beginnt mit dem kommenden Sonntag Quasimodogeniti um 9 Uhr.

Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmah. Pastor Delius.
 Neumarkt: Nach dem Gottesdienst allgemeine Beichte und Abendmah. Anmeldung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Kammgarn für Herren- u. Knabenkleider, reine Wolle, nabelfertig, ca. 140 cm. breit à

M. 4.75 per Meter versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Baylun-Fabrik-Dep. Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster anderer reichhaltigen Collectionen bereitwillig franco.

* Nicht pomphafte Neclamen,

sondern der innere Werth einer Zubereitung ist für den Lebenden maßgebend. Seit 21 Jahren ununterbrochen bewährt, ist der aus best u. Weintrauben bereite rheinische Trauben-Brust-Pongig von W. F. Zidenbeier in Mainz nicht nur das reinste, edelste und natürlichste, sondern auch wirksamste und billigste, für Erwachsene wie Kinder gleich angelegentliches Haus- und Gemüthmittel, wie viele Tausend Zeugnisse über erzielte glänzende Resultate beweisen. Per Flasche 1, 1/2 und 3 Ml., Preisf. 60 Pf. in Merseburg bei Heint. Schulze jr., Entenplan 4; in Halle bei Helmholdt & Co.; in Landshüt bei F. S. Langenberg; in Leipzig bei Fubio Auerbach; in München bei E. Lemme; in Schtenbild bei W. Wegner und Apotheker F. Hofmann

Auch in den Apotheken verlangen man nur rheinischen Trauben-Brust-Pongig. Alle andere ist nachgeahmt oder gefälscht.